

Holzarbeiter-Zeitung.

Beischrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Monnentspreis M. 1 pro Quartal, ohne Bringegehl.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Rüste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 19, Fruchtallee 79/81.

Inserate
für die viergespaltene Beischrift oder deren Raum 40 A.
Bergungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 A.
Versammlungsanzeigen 10 A. Beilagen nach Uebereinkunft.

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperrt!

Lohnbewegung.

Cassel. (Telegramm.) Zugzug ist fernzuhalten. Differenz bevorstehend.

Zugzug ist fernzuhalten von:

- Tischlern nach Osnabrück, Prag, Perleberg (Heinrich & Co.), Frankenthal (Höfcher), Budapest, Wolgast (Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft), Bremerhaven, Lambrecht (Firma L. Chandon & Co., G. m. b. H.), Singen (Müller), Moskau, Hof (Widderfabrik G. Sitt), Nowawes (Schmager), Wilsdruff, Passau i. Pommeren, Brandenburg a. b. H. (Hornig), Meinel und Wentorf (sowie nach dem Vergedorfer Holzwerk), Döbesloe (Comblie), Eilenburg, Wittenberge, Karlsruhe, Offenbach, Barchim (F. Wehrndt), Ebn a. Rh. (Blum & Schlob, Drähtlerstr. 45), Großhilsa bei Rabenau (Schuber & Schmebel), Bant-Wilhelmshafen, Wandsbek, Danzig (Müllers Waagenfabrik);
- Bauischlern nach Steglitz, Lichterfelde, Friedenau, Langwitz bei Berlin, Nixdorf;
- Bauischlern und Eisenlern nach Berlin und Umgegend (Vendig & Söhne);
- Tischlern und Maschinenarbeitern nach München (Schroder), Herford i. W., Neustettin, Bochum (Mittelhöbel);
- Tischlern, Maschinisten und Polsturarbeitern nach Pasing (Münchener Leistenfabrik F. Gutleben, vormals Gersdorf & Brandenburg);
- Tischlern, Drechslern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Landsberg a. b. Warthe.
- Werkbühelischlern nach Welle bei Osnabrück;
- Stuhlischlern nach Ilmenau (Gebr. Köhler);
- Bau- u. Wühelischlern nach Schwiebus (L. Scholz Söhne);
- Drechslern nach Münster i. Westf., Blesenthal (Fiebig);
- Parfettbodenlegern nach München;
- Tischlern und Stellmachern nach Lippstadt;
- Wühelischlern nach Bayreuth (Faul & Bezold);
- Korbmachern nach Corbetta (H. Thiene), Markgrafstädt (F. Schindler), Stubben (Ziegler), Loxstedt (Kath), Sellstedt (Allermann, Schroder & Wisk), Mühlberg a. b. Elbe.
- Stuhlischlern nach Fürtth (L. Scheibig);
- Stocharbeitern nach Burg i. Hessen (F. Gau), Berlin (A. Schlitz, Mitterstr. 59);
- Stellmachern nach Hamburg-Altona.

Unsere Lohnbewegung im Jahre 1903.

Die Lohnbewegung des vorigen Jahres läßt gegenüber denen in den Jahren 1901 und 1902 einen merkwürdigen günstigen Geschäftsgang erkennen, oder richtiger: die günstigere Geschäftskonjunktur ließ das Barometer der Lohnbewegungen merklich höher steigen, als dies seit einigen Jahren der Fall gewesen ist. Das ist gut so. In den allermeisten Orten hatte die Krise die Lohn- und Arbeitsverhältnisse recht ungünstig beeinflusst, davon legt die große Zahl von Abwehrkämpfen in obengenannten Jahren bezeugendes Zeugnis ab. Nur dort, wo die Kollegen sich auf eine verhältnismäßig gute Organisation stützen konnten, gelang es, größere Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses abzuwehren. Daß mit Eintritt der guten Geschäftszeit allerorten in den Kreisen unserer Kollegen sich das Gefühl nach Aufbesserung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit regte, ist begreiflich; wenn nicht überall ihre Wünsche ganz in Erfüllung gingen, so war das zum guten Teil, wie in Cassel, Plauen und in einigen anderen Orten, auf den konzentrierten Widerstand der Unternehmer zurückzuführen. Die inzwischen ihre Zwergorganisationen ausgebaut hatten. Gehen wir nun auf die Statistik der vorjährigen Lohnbewegung näher ein, so fällt auf, daß trotz der günstigen Geschäftspertode die Zahl der Abwehrstreiks gegen das Jahr 1902 nur um 12 zurückgeht, 96 gegen 108. Ein Beweis,

daß die Krise immer noch nicht ganz überwunden war, und die Unternehmer glaubten, immer noch einen Versuch wagen zu können. Daß dem so ist, beweist Berlin, wo neben 62 Angriffsstreiks 23 Abwehrstreiks geführt werden mußten; außerdem fanden solche statt in 85 größeren und 27 kleineren Zahlstellen. Von diesen 96 Abwehrstreiks verliefen 88, an denen 783 Kollegen beteiligt waren, für uns erfolglos, während 46 mit einem vollen und 11 mit einem teilweisen Erfolge endeten. Die Verlängerung der Arbeitszeit ist in allen drei Fällen für 101 Kollegen verhindert worden, während die Lohnherabsetzungen in 18 Fällen für 374 Kollegen nicht ungeschehen gemacht werden konnten. In 87 Fällen für 1044 Kollegen wurden solche zurückgewiesen, in vier Fällen für 161 Kollegen sogar eine Lohnerhöhung durchgeführt.

Neben der großen Zahl von Abwehrstreiks fallen auf die 9 Aussperrungen. Von solchen haben wir in früheren Jahren in Deutschland nichts gemerkt. In England sind sie unter der Bezeichnung „Lockout“ schon lange bekannt und in Anwendung gebracht worden. Das kommt daher, daß den starken englischen Trades-Unions starke Unternehmerorganisationen gegenüberstanden, die als Gegenwehr der Streiks die Aussperrungen in Anwendung brachten.

Je mehr in Deutschland die Gewerkschaften sich ausbreiten und an Macht gewinnen, um so eifriger wird die Koalition des Unternehmertums betrieben, und um so mehr wird für die Folge mit Aussperrungen zu rechnen sein. Doch alles währt nur seine Zeit; die großen Kämpfe bis zum Weiskluten werden zu der Erkenntnis führen, daß korporative Arbeitsverträge resp. Tarifgemeinschaften vorzuziehen sind. Doch soweit sind wir heute allgemein noch nicht, wenn auch spontan schon Verträge auf kürzere Zeiträume abgeschlossen werden. Unsere Organisation muß erst die weitaus größte Zahl der Berufskollegen in sich aufgenommen haben, muß es zu einer respektablen Machtfülle gebracht und in ihren Grundfesten unerschütterlich gesichert sein, ehe sie zu einem dem Unternehmertum gegenüber dominierenden, achtunggebietenden Faktor werden kann. Solange unsere Organisation das noch nicht ist, werden Aussperrungen nicht zu den Seltenheiten gehören, und es dürfte sich in manchen Fällen empfehlen, solchen Aussperrungen durch Annahme minderbefriedigender Angebote vorzubeugen. Wiederholt müssen wir darauf hinweisen, daß Abwehrstreiks wegen Maßregelung einzelner Kollegen zu vermeiden sind. Wie die Lohnbewegungen früherer Jahre, liefert auch die vorjährige den Beweis, daß Kämpfe um Wiedereinstellung Gemäßigter sehr selten von Erfolg sind. Nur in einem von elf Fällen ist die Maßregelung zurückgenommen. Und auf wie lange vielleicht? Meistens geschieht die Zurücknahme nur aus ganz zwingenden Gründen, und bald fliegt der Wiedereingestellte auf dem „gewöhnlichen“ Wege wieder hinaus oder wird hinausgeschickt.

Die 38 verlorenen Abwehrstreiks, an denen 782, gleich 29 pzt., der Streitenden beteiligt waren dürften zum guten Teil auf das Konto von Streikbrechern und Arbeitswilligen zu setzen sein. Sagt uns doch die Statistik, daß von 445 Zugereisten 181, von den am Orte Beschäftigten 278 und von den Streitenden selbst 41 die Arbeit vor Beendigung des Streiks aufgenommen haben. Kommt hinzu, daß in 49 Betrieben neben 2726 Kollegen, die die Arbeit einstellten, 229 als Streikbrecher stehen blieben, dann braucht man sich über den minimalen Erfolg der Abwehrstreiks und den großen Prozentsatz erfolgloser Abwehrstreiks nicht zu wundern. Man sieht daraus, daß noch viel zu tun und zu agieren ist, ehe daran gedacht werden kann, mit Überzeugungstreuen und aufgestellten Kollegen in Lohnkämpfen

eingutreten und mit voraussehbaren, annähernd sicheren Erfolgen durchzuführen. Wenn der Verbandstag über die Taktik bei Streiks berät, ist es jedenfalls nicht ungewöhnlich, zu prüfen, ob Streiks, bei denen aus vorstehenden Umständen ein Erfolg nicht mehr zu erhoffen ist, nicht besser kurzerhand aufgehoben werden und nicht erst, wie die Statistik zeigt, 84 Tage hindurch Opfer der mannigfachen Art gebracht werden müssen.

Kommen wir nun zu den 111 geführten Angriffsstreiks. Von ihnen erstreckten sich 87 nur auf einzelne Werkstätten. Nur in neun Orten betrug die Zahl der Betriebe über zehn, und zwar zusammen 888; davon entfielen auf Cassel 76, Plauen 70, auf Schwerin 62, Neulheim 60, Hannover 46, Straßburg i. E. 22, Schwabach 28 usw. Gegen das Jahr 1902 hat sich die Durchschnittsdauer der Angriffsstreiks wesentlich vermindert. Bei den erfolgreichen währte die Streikdauer nur 16 Tage gegen 84 im Jahre 1902, und bei den erfolglosen 39 gegen 66 im Jahre 1902. In beiden Fällen zeigt sich, daß in günstigerer Geschäftsperiode Streiks, ob dieselben nun günstig oder ungünstig verlaufen, immer schneller zu Ende geführt werden, als in Zeiten der Krise.

Groß war auch bei den Angriffsstreiks die Zahl der Streikbrecher, und zwar 767; das sind rund 1/6 der bei den Angriffsstreiks in Frage kommenden Personen. Diese große Zahl ist um so bedeutender, wenn man erfährt, daß diese hohe Streikbrecherziffer sich auf 49 Streiks verteilt. Was wir bezüglich der Streikbrecher bei den Abwehrstreiks sagten, trifft hier in höherem Maße zu. Vielleicht ist zu erwägen, ob nicht bei Eintritt in den Streik Nichtmitgliedern eine sofortige Unterstützung aus Verbandsmitteln gewährt wird; es ist bald gesagt, daß für die Nichtmitglieder die Lokalkasse aufzukommen hat, wenn dies aber nicht immer möglich ist, dann ist, wenn die Nichtorganisierten zurückgewiesen werden, ein Erfolg schon von vornherein in Frage gestellt. Schlimm genug, daß diese Kollegen der Organisation nicht beigetreten sind und die Unterstützungsberechtigung erworben haben. Damit aber, daß wir sie bei Lohnkämpfen zurückstoßen, wo wir sie doch gebrauchen müssen, werden wir sie nie für uns gewinnen.

Wie sehr berechtigt die Angriffsstreiks gewesen sind, beweisen zum Teil die gestellten Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit. Hat doch in acht Fällen um Erbringung der zehnstündigen Arbeitszeit noch gekämpft werden müssen, wie lang mag dieselbe vor dem Streik gewesen sein! In 93 Fällen ist Lohnerhöhung und in 23 Fällen von diesen auch die Verkürzung der Arbeitszeit gefordert.

Was sonst noch an Forderungen gestellt ist, ersieht man aus den Zugeständnissen, die den Streitenden gemacht worden sind. Bei 72 erfolgreichen und 14 teilweise erfolgreichen Streiks, an denen zusammen 3249 Kollegen beteiligt waren, wurde für 1026 eine durchschnittliche Verkürzung der Arbeitszeit von fünf Stunden pro Woche bewilligt; dieselbe verkürzte Arbeitszeit wurde 668 Kollegen vor Eintritt in den Streik zugestanden. 2385 Beteiligte an zusammen 48 Streiks erzielten im Durchschnitt eine achtprozentige Lohnerhöhung, 3081 Kollegen wurde eine gleiche Erhöhung ohne Streik bewilligt.

Außer diesen Erfolgen mag noch bemerkt werden die Durchführung eines Akkordtarifs in 34 Fällen, sechs Mal die Garantie des Lohnes bei Akkordarbeit, zweimal die Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, und — was die Mahardt und Konsorten prinzipiell nicht zugehen wollen — in vier Fällen Festsetzung eines Minimallohnes und in zwei Fällen die Abschaffung der Akkordarbeit. Daß Forderungen auf Beseitigung der Akkordarbeit den schärfsten Widerstand finden, wissen unsere

Kollegen nur zu gut, ist doch die Akkordarbeit nicht nur der beste Fleißmesser menschlicher Arbeitskraft, sondern auch die sicherste Quelle unerschöpflichen Mehrwerts. Da leider die Akkordarbeit infolge eigener Unvernunft vieler Kollegen ruinös für die Gesamtheit unserer Mitglieder wirkt, ist es nur zu begrüßen, daß, wo eine Beseitigung dieser menschenmordenden Arbeitsmethode gar nicht möglich ist, wenigstens eine Regelung des Akkordsystems durch Festsetzung von Akkordtarifen erstrebt wird. Das ist, wie uns die Statistik lehrt, in 40 Fällen geschehen, in 34 von diesen gelang die Vereinbarung solcher Tarife.

Außerordentlich störend wirkt bei Lohnbewegungen die gesetzliche gegenseitige Kündigungsfrist, sowohl bei Lohn- wie bei Akkordarbeitern. Sagt uns doch die Statistik, daß von 534 am Streik beteiligten Kollegen, die Kündigung hatten, 200 das Arbeitsverhältnis ohne solche lösten, und von 2020 Akkordarbeitern 1048 vor Fertigstellung des Akkords die Arbeit niederlegten. Diese widerrechtliche Lösung des Arbeitsverhältnisses hat in allen Fällen, wo auf Schadenersatz seitens der Unternehmer geklagt wurde, zur Verurteilung geführt, und, wie der Vorsitzende des Arbeiterschutzbundes amtlich anordnet, soll in jedem Falle des Kontraktbruches Entschädigungsklage angestrengt werden. Da wirft sich für uns die Frage auf, was ist für den Fall einer geplanten Arbeitseinstellung zweckmäßiger, die Arbeit auf 14 Tage zu kündigen und dadurch den Unternehmern die Beschaffung neuer Arbeitskräfte zu ermöglichen und die eiligste Arbeit fertigstellen zu helfen, oder ist es zweckmäßiger, die Arbeit ohne Einhaltung der gegenseitigen Kündigungsfrist einzustellen und im Eventualfalle eine Entschädigung an die Unternehmer, in den meisten Fällen in Höhe zweier Wochenlöhne, zu zahlen? Diese Frage wird bei Beratung der Streiktaktik mit erwogen werden müssen. Die gesetzliche gegenseitige Kündigungsfrist ist unstrittig in Friedenszeiten sehr gut, aber im Kriegsfall hinderlich, und daher sind wir der Meinung, daß man sich möglichst für den Ausschluß gesetzlicher Kündigungsfristen bei Festsetzung von Arbeitsverträgen entscheiden sollte. Wo Tarifverträge bestehen, scheidet die Frage der Kündigungsfristen ganz selbstverständlich aus und ist in diesen Fällen die gegenseitige Kündigung dem Zustande der Pflöchlichkeit vorzuziehen.

Damit sind wir denn auf diejenigen Lohnbewegungen im vorigen Jahre gekommen, die ohne Streik auf gutlichem Wege durch mündliche oder schriftliche Vereinbarungen ihre Erledigung fanden. Ihre Zahl ist größer als die Angriffs- und Abwehrstreiks im vorigen Jahre zusammengenommen, nämlich 252. In jedem dieser Fälle bewährte sich das alte Sprichwort: „Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.“ Ja, es war nicht immer nur bloß ein magerer Vergleich, im Gegenteil, es sind größere Erfolge erzielt worden als bei vielen Streiks, die wochen- und monatelang dauerten und schwere materielle Opfer jeder Art forderten.

An dieser streiklosen Lohnbewegung waren im ganzen 10 680 Personen beteiligt, davon kommen auf die Angriffsbewegung 7843, auf die Abwehrbewegung 2837 Personen. Von den 7843 gehörten 2148 keiner Organisation an und 4536 unserem Verbande länger als sechs Monate. In der Angriffsbewegung ist 1947 Kollegen eine Arbeitszeitverkürzung von 2½ Stunden pro Woche im Durchschnitt zu gute gekommen. Im einzelnen bewegte sich die Verkürzung der Arbeitszeit zwischen 1 bis 6 Stunden pro Woche; die erzielte Lohnerhöhung betrug im Durchschnitt 7½ pSt. und kam 5392 Kollegen zu gute.

Besonders frappant ist, daß trotz Kahardt & Co. in 14 Fällen ein Minimallohn bewilligt wurde. Die Zahl der eingeführten Akkordtarife ist doppelt so hoch als die durch Streiks errungenen, nämlich 67 gegen 34. In vier Fällen ist die Lohnarbeit eingeführt, in 19 Fällen ein Lohnzuschlag für Ueberstundenarbeit bewilligt und in zwei Fällen Kost und Logis beim Meister abgeschafft.

Mit diesen ohne Kampf errungenen Erfolgen kann der Verband zufrieden sein, sie wiegen mehr als die durch Streiks errungenen, die ohnehin viel teurer bezahlt werden mußten als diese, sie kosteten dem Verband ganze M 545,83, wohingegen sich die Kosten der Angriffsstreiks doch sicher auf M 180 000 beziffern dürften. Wir stellen diese Tatsache nicht etwa fest, um unseren Kollegen vor den Angriffsstreiks graulich zu machen, und ihnen etwa nahe zu legen, des lieben Geldes willen von Lohnforderungen, deren Auszahlung eventuell durch Streiks geschehen müßte, abzusehen, ganz im Gegenteil; wir wollen, daß unbeschadet der Opfer, die erforderlich sind, man sich überall regen und überall, wo die Konjunktur günstig und die Organisation gut ist, vorgehen soll. Sind diese beiden Vorbedingungen vorhanden, dann braucht man um die eventuell notwendig werdenden Summen nicht ängstlich zu sein; der Finanzminister mag sie ruhig in seiner Kiste behalten, sie werden gar nicht gebraucht werden. Die Erfolge der Lohnbewegungen würden viel günstiger gewesen sein, wenn nicht mit so vielen unorganisierten und sonstigen zweifelhaften Elementen gerechnet werden mußte, die eine Schwächung

der Erfolge und einen sehr großen Teil der Streikkosten verschulden.

Sehr erfreulich ist, daß fast bei allen diesen friedlich beigelegten Differenzen der Holzarbeiterverband als Organisation von den Unternehmern anerkannt wurde. Daß dies geschah, dürfte zum weitaus größten Teile auf die Geschlossenheit der in Betracht kommenden Kollegen zurückzuführen sein, zum guten Teil dürften aber auch die Arbeitgeber die Ueberzeugung gewonnen haben, daß allzu scharf schärfend macht, und man im guten mit den Arbeitern besser auskommt, als wenn man das Rezept der Obermader des Arbeiterschutzbundes befolgt, „prinzipiell nichts zu bewilligen“ und zu beweisen, daß man „herr in seinem eigenen Betriebe ist.“ Die Taktik, welche oben beschildert wird, hat den Arbeitgebern wahrlich noch keinen Segen gebracht, aber große Kosten verursacht und noch viel mehr Unannehmlichkeiten bereitet. Daran ist nichts zu ändern. Solange die Arbeitgeber sich sträuben, geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse vertraglich mit unserer Organisation auf legalem, friedlichem Wege festzusetzen, solange müssen sie sich schon den Kampf mit ihren Arbeitern gefallen lassen, und diese haben wahrhaftig keine Ursache, dem Starrsinn der Unternehmer zu Liebe auf eine Regelung und Besserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verzichten.

Die Zeit ist günstig, um dies Ziel zu erreichen, aber nicht ohne einiges, geschicktes Vorgehen. Wo es an den Vorbedingungen zu solchem Vorgehen fehlt, mache man sich keine Illusionen, sondern gehe unerbittlich an die Agitations- und Aufklärungsarbeit. In keinem Falle gebe man sich aber der trügerischen Hoffnung hin, durch einen Streik oder eine Lohnbewegung, eine Organisation schaffen zu können. Uns sind Fälle solcher irrigen Auffassung bekannt, und was haben sie gezeigt? Daß die Zahl der Augenblicksmitglieder, selbst nach verhältnismäßig günstig verlaufenen Streiks, ganz rapid abnahm. Also: Erst schaffen wir uns starke, leistungsfähige Organisationen, überzeugungstreue Kämpfer und vor allem vollberechtigte Mitglieder, und dann versuchen wir es mit Lohnbewegungen größeren Aufgebots, als sie unter heutigen Organisationsverhältnissen zu inszenieren und durchzuführen möglich sind. Drum frisch und freudig an die Arbeit!

Der Christliche Holzarbeiterverband im Jahre 1903.

Die Veröffentlichung der Schlussabrechnung des Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1903 ermöglicht es uns nun auch, die Entwicklung der beiden größeren Holzarbeiterorganisationen der Gegner mit der Entwicklung unseres Verbandes im Jahre 1903 zu vergleichen. Wir machen mit dem Christlichen Holzarbeiterverband den Anfang. Dieser veröffentlicht seit seinem letzten Verbandstage seine Abrechnungen ebenfalls; früher behandelte man dort die Rechnungslegung mehr vertraulich, so daß die Öffentlichkeit ohne jede Kenntnis des Standes der gegnerischen Organisation blieb, wenn nicht unsere Zeitung gelegentlich darüber einige Aufklärung brachte. Unsere Kritik der Heimlichkeitskrämerei in der christlichen Organisation scheint denn auch mit dazu beigetragen zu haben, daß jetzt regelmäßig die Abrechnungen veröffentlicht werden.

Allerdings sind noch verschiedene Mängel in diesen Publikationen festzustellen. Vor allem wird kein Aufschluß über die Mitgliederzahl gegeben; die Mitgliederlistenführung scheint da noch sehr im Argen zu liegen. Während man es aber ablehnt, in den Abrechnungen des christlichen Verbandes die jedesmalige Zahl der Mitglieder anzugeben, ist man in den Mitteilungen des Gesamtverbandes sehr wohl in der Lage, genaue Mitgliederziffern auch vom Christlichen Holzarbeiterverband zu nennen, und jeder Zweifel an diesen Angaben wird blutig gerochen. Warum soll das, was für die Mitteilungen festzustellen war, nicht auch für die Abrechnungen des christlichen Verbandes selbst möglich sein? Und weiter sind nur Quartals-, keine Jahresabrechnungen veröffentlicht worden, so daß man, will man eine Uebersicht der Kassenbearbeitung für ein ganzes Jahr geben, erst die Einzugs aus seinen Abrechnungen zusammenstellen muß. Doch sind das alles Mängel, die der christliche Holzarbeiterverband bei seiner bekannnten Scheu vor unserer Kritik und bei seiner Anpassungsfähigkeit an alle unsere Einrichtungen gewiß bald ausmerzen wird.

Sehen wir uns zunächst die Entwicklung des Passenwesens unserer christlichen Konkurrenzorganisation im Jahre 1903 etwas näher an. Die Einnahmen beliefen sich nach einer von uns gemachten Zusammenstellung, einschließlich eines Kassenbestandes von M 8366,01, am 1. Januar 1903 auf M 50 690,58, darunter befanden sich M 1251,20 an Beitrittsgebern und M 38 283,23 an Beiträgen und Extrabeiträgen; das übrige sind „Sonstige Einnahmen“.

An Ausgaben berechnen wir eine Summe von M 36 048,98, so daß der Hauptkassenbestand sich auf M 14641,60 belief gegen M 8366,01 am Schlusse des Jahres 1902. Es wurde also im Jahre 1903 eine Mehreinnahme von M 6275,59 erzielt. Von den Ausgaben nennen wir folgende, zunächst an Unterstütungen:

Reiseunterstützung	M 311,40
Gemahregeltenunterstützung	292,-
Umzugsunterstützung	41,-
Arbeitslosenunterstützung	532,39
Streikunterstützung	12033,19
Sterbegelbunterstützung	205,-
Notfallunterstützung	10,-
Rechtschutz	156,-
Insgesamt an Unterstütungen	M 13580,98

Von weiteren Ausgaben sind anzuführen: Für Gehälter M 3495, für die Verbandszeitung und das politische Organ M 6232,92, für den Gesamtverband und das christliche Zentral-

arbeitersekretariat M 752,90, für Agitation M 1939,15, 20 pSt. Anteil der Lokalkassen an den Einnahmen M 7381,68.

Wir kommen zu einer richtigen Würdigung dieser Zahlen, wenn wir die entsprechenden Zahlen des Deutschen Holzarbeiterverbandes hierher setzen. Es hatte unser Verband im Jahre 1903 eine Gesamteinnahme von M 1 778 140,61, darunter Kassenbestand vom 31. Dezember 1902 M 514 725,24, Beitrittsgebern M 20 816,30, Beiträge und Extrabeiträge M 1 184 180,59.

Die Gesamtausgabe betrug M 951 006,04. Der Hauptkassenbestand belief sich demnach am 31. Dezember 1903 auf M 827 134,57 und die Mehreinnahme im Jahre 1903 auf M 312 409,33.

Es wurden im Deutschen Holzarbeiterverbande 1903 verausgabt:

Reiseunterstützung	M 82962,14
Streikunterstützung	269 499,35
Gemahregeltenunterstützung	216 14,84
Sterbekostenunterstützung	18306,50
Umzugsunterstützung	14553,86
Notfallunterstützung	3032,-
Rechtschutz	10500,64
Insgesamt an Unterstütungen	M 370 489,33

Dann sind folgende Ausgaben anzuführen: Für Gehälter M 21 032,85, für die Presse M 81 009,34, abzüglich der von der „Holzarbeiter-Zeitung“ an die Hauptkasse zurückbezahlten M 8000 = M 73 009,34, für die Generalkommission (einschließlich Zentral-Arbeitersekretariat) M 9100, für Agitation M 55 648,22, 25 bezw. 30 pSt. Anteil der Lokalkassen M 306 232,35.

Ein Vergleich der Leistungen der beiden Organisationen ergibt, daß sie im Jahre 1903 im Verhältnis zu den Mitgliederbeiträgen die gleichen Unterstützungsaufwendungen gemacht haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unser Verband sich in diesem Jahre in einem Uebergangsstadium befunden hat, zwecks Schaffung eines Fonds für die Arbeitslosenunterstützung. Im anderen Falle wären seine Leistungen im Verhältnis zu denen der christlichen Organisationen ganz bedeutend höhere. Das ergibt sich aus der Mehreinnahme, die bei unserem Verband M 312 409,33 beträgt, gegen M 6275,59 bei den Christlichen.

Daß unsere Organisation auch sonst, von der Agitation allerding abgesehen, besser arbeitet als der Christliche Holzarbeiterverband, kann man aus einer Vergleichung der übrigen Ausgaben beider Verbände ersehen. Solche Vergleiche sind aber nur möglich nach Kenntnis der beiderseitigen Mitgliederzahlen. Stellen wir diese vom Christlichen Holzarbeiterverband erst fest. Wir können das mangels jeder Angabe darüber nur durch Schlussfolgerungen aus den Beitrags-einnahmen, die sich auf unsere langjährigen Erfahrungen stützen. Wir rechnen so: in unserem Verband entfallen nach der letzten Abrechnung auf jedes Mitglied durchschnittlich pro Quartal 11,70 gezahlte Wochenbeiträge. Rechnet man mit der Eventualität, daß die Anhänger des Christlichen Holzarbeiterverbandes schlechtere Zahler sind, als die Mitglieder unseres Verbandes, berechnet man ihre Beitragsleistung infolgedessen nur mit 10 Beiträgen pro Mitglied und Quartal oder 40 Beiträgen pro Jahr, so ergäbe sich, von den Extrabeiträgen abgesehen, im Christlichen Holzarbeiterverband eine Jahresbeitragsleistung von M 8 pro Mitglied, beim Deutschen Holzarbeiterverband von M 14,84 pro Mitglied. Nach dieser gewiß loyalen Rechnung hätte der Christliche Holzarbeiterverband im 4. Quartal 1902, 3892 Mitglieder, im 4. Quartal 1903 4675 Mitglieder, im Jahresdurchschnitt 4394 Mitglieder. Der Deutsche Holzarbeiterverband hatte am Jahresabschluss 1902 70 851, am Jahresabschluss 1903 83 662, im Jahresdurchschnitt 1902 79 731 Mitglieder. Der Christliche Verband hat im Jahre 1903 seine Mitgliederzahl um 20 pSt. unser Verband seine Mitgliederzahl um 18 pSt. vermehrt, immer die nachlässigere Beitragszahlung der christlichen Mitglieder vorausgesetzt. Dabei haben die Christlichen nur pro Mitglied 44,1 M für Agitation ausgegeben, wir hingegen 69,8 M. Singsen sind in allen übrigen, besonders den Verwaltungsausgaben, die Mitglieder unseres Verbandes bedeutend weniger belastet als die des Christlichen Verbandes. Beispielsweise zahlten wir an Gehältern im Jahre 1903 nur pro Mitglied 26,3 M, die Christlichen hingegen 79,5 M; für die Gewerkschaftskommission wir pro Mitglied 11,4 M, die Christlichen aber 17,1; für die Zeitung wir pro Mitglied 0,94 M, die Christlichen hingegen M 1,41; dabei erhielten unsere Mitglieder eine weit umfangreichere und besser ausgestattete Zeitung als die Christlichen Kollegen, auch die Verwaltung unseres Verbandes war trotz ihrer im Verhältnis riesigen Billigkeit eine bedeutend bessere als die des Christlichen Verbandes. Beispielsweise konnten wir jederzeit eine prompte Abrechnung mit genauestem Mitgliederbeweis liefern, ferner eingehende Streikstatistiken und Berufsstatistiken, was den Christlichen bei ihrer dreimal teureren Verwaltung bisher nicht möglich war. Hier zeigt sich eben der Vorteil einer großen, gut geleiteten Organisation. Dieser drückt sich auch in den Kassenbeständen aus. Unser Verband mit seinem Vermögen von M 9,89 pro Mitglied am Schlusse des Jahres 1903 kann die Interessen seiner Mitglieder ganz anders vertreten als der Christliche Verband, der am gleichen Zeitpunkt nur M 3,13 pro Mitglied aufzuweisen hatte. Ganz abgesehen davon, daß unser Verband auch durch sein moralisches Uebergewicht ganz andere Erfolge sichert, als unsere christliche Organisation.

Wenden wir uns nun der Entwicklung der Mitgliederzahlen an, so ergibt sich folgendes Bild:

	Christl. Holzarbeiterverband			Deutscher Holzarbeiterverband		
	4. Qu. 1902	4. Qu. 1903	+ bez. -	4. Qu. 1902	4. Qu. 1903	+ bez. -
Aachen	75	91	+ 16	23	79	+ 56
- Düsseldorf	-	21	+ 21	-	-	-
Alteneisen	58	71	+ 13	-	-	-
Niederrhein	17	36	+ 19	53	68	+ 15
Vertrath	46	37	- 9	-	-	-
Wocholt	22	25	+ 3	-	-	-
Berlin	96	120	+ 24	12366	14816	+ 2450
Brenschal	4	2	- 2	38	32	- 6
Breslau	84	62	- 22	1292	1793	+ 501
Brand	17	15	- 2	53	60	+ 7

	Christl. Holzarbeiterverband			Deutscher Holzarbeiterverband		
	4. Qtr. 1902	4. Qtr. 1903	+ Bez.	4. Qtr. 1902	4. Qtr. 1903	+ Bez.
Bremen	15	18	+ 3	1290	1663	+ 373
Bonn	27	21	- 6	75	110	+ 35
Barbeck	12	-	- 12	-	-	-
Bamberg	52	23	- 29	127	114	- 13
Barmen	52	62	+ 10	168	212	+ 54
Bodum	144	171	+ 27	97	106	+ 9
Buer	-	4	+ 4	-	-	-
Bühlerthal	43	-	- 43	-	-	-
Esbe	119	111	- 8	-	-	-
Essen (Holzarbeiter)	218	244	+ 26	620	767	+ 147
Essen (Tapezierer)	-	18	+ 18	-	-	-
Essen (Ehrenfeld)	58	56	- 2	45	62	+ 17
Essen (Rippes)	18	12	- 6	-	-	-
Colmar	-	6	+ 6	29	44	+ 15
Crefeld	54	63	+ 9	186	109	- 77
Coblenz	20	23	+ 3	85	98	+ 13
Coesfeld	26	23	- 3	-	-	-
Duisburg	-	36	+ 36	67	66	- 1
Dülmen	-	24	+ 24	-	-	-
Dortmund	21	10	- 11	173	213	+ 40
Danzig	85	45	- 40	72	182	+ 110
Darmstadt	16	24	+ 8	284	293	+ 9
Düsseldorf	280	815	+ 535	595	804	+ 209
Dinklage	-	38	+ 38	-	-	-
Ebersheim	18	-	- 18	-	-	-
Eupen	69	63	- 6	-	-	-
Eibersfeld	17	86	+ 69	136	360	+ 224
Essen (Tapezierer)	144	98	- 46	136	160	+ 24
Fürth i. B.	15	25	+ 10	1177	1820	+ 643
Fürthheim	15	11	- 4	-	-	-
Frankenthal	11	-	- 11	76	73	- 3
Fulda	4	5	+ 1	-	-	-
Freiburg i. B.	55	65	+ 10	87	88	+ 1
Frankfurt a. M.	63	94	+ 31	1078	1249	+ 171
Glabbeek	-	12	+ 12	-	-	-
Gelbern	12	-	- 12	-	-	-
Goch	47	14	- 33	-	-	-
Gebweiler	22	14	- 8	13	19	+ 6
Gelsenkirchen	73	81	+ 8	28	52	+ 24
Görlitz	36	35	- 1	473	455	- 18
Güsten	-	19	+ 19	-	-	-
Herford	-	11	+ 11	103	142	+ 39
Herne	27	30	+ 3	27	24	- 3
Höchst	21	36	+ 15	265	312	+ 47
Hagen	8	24	+ 16	40	56	+ 16
Hilben	31	28	- 3	-	-	-
Hannover	86	69	- 17	1170	1756	+ 586
Hamburg	40	43	+ 3	3405	3930	+ 525
Hamm	10	-	- 10	21	28	+ 7
Herlorn	-	29	+ 29	39	43	+ 4
Ingolstadt	13	-	- 13	29	29	-
Kassel	22	23	+ 1	-	-	-
Karlruhe	14	13	- 1	198	295	+ 97
Kiel	-	4	+ 4	670	726	+ 56
Kaiserlautern	7	-	- 7	84	72	- 12
Kronach	22	22	-	-	-	-
Konstanz	26	39	+ 13	49	38	- 11
Kauf	-	10	+ 10	85	61	- 24
Landshut	37	45	+ 8	33	35	+ 2
Laupheim	51	49	- 2	28	15	- 13
Lippstadt	-	70	+ 70	7	16	+ 9
Mühlheim a. Rh.	20	10	- 10	84	74	- 10
Mühlheim a. d. Ruhr	9	22	+ 13	22	30	+ 8
Menden	-	4	+ 4	-	-	-
Mühlhausen i. G.	10	19	+ 9	47	44	- 3
München (Holzarbeiter)	163	166	+ 3	2108	2161	+ 53
München (Tapezierer)	29	18	- 11	-	-	-
Mannheim	56	62	+ 6	367	383	+ 16
Mainz	66	60	- 6	782	765	- 17
Mag	-	13	+ 13	42	77	+ 35
Münster i. W.	269	420	+ 151	53	34	- 19
Neuf a. Rh.	31	43	+ 12	11	11	-
Neu-Ufenburg	31	10	- 21	266	249	- 17
Neisse	4	-	- 4	-	-	-
Nürnberg	34	44	+ 10	1295	1682	+ 387
Oberhausen	28	15	- 13	10	17	+ 7
Osabrück	14	10	- 4	48	123	+ 75
Osnabrück	26	33	+ 7	287	274	- 13
Odenbach a. W.	54	91	+ 37	10	13	+ 3
Paderborn	11	-	- 11	8	11	+ 3
Paffau	65	131	+ 66	305	206	- 99
Pöfen	15	10	- 5	64	59	- 5
Quakenbrück	-	7	+ 7	27	31	+ 4
Ramscheid	-	50	+ 50	-	-	-
Ratingen	15	14	- 1	5	3	- 2
Ravensburg	20	11	- 9	21	35	+ 14
Rees a. Rh.	-	7	+ 7	-	-	-
Regensburg	70	67	- 3	85	95	+ 10
Reichlinghausen	29	23	- 6	-	-	-
Rosenheim	8	-	- 8	22	28	+ 6
Soffenheim	14	13	- 1	-	-	-
Schwabsoien	-	25	+ 25	-	-	-
Schweim	12	-	- 12	24	46	+ 22
Schalle	17	16	- 1	-	-	-
Stuttgart	55	51	- 4	1702	2045	+ 343
Stollberg	-	2	+ 2	-	-	-
Sulz	6	-	- 6	-	-	-
Tölz	-	8	+ 8	55	26	- 29
Trier	45	38	- 7	37	32	- 5
Uerdingen	-	7	+ 7	-	-	-
Würzburg	51	46	- 5	94	98	+ 4
Wanne	40	47	+ 7	21	25	+ 4
Wiesbaden	17	16	- 1	348	507	+ 159
Wirsfen	-	7	+ 7	-	-	-
Werfen	-	7	+ 7	-	-	-
Wesel	-	24	+ 24	-	-	-
Warendorf	16	-	- 16	-	-	-
Weeze	16	-	- 16	-	-	-

2892 | 4675 | +783 | 3532 | 4225 | +6591

Zunächst ist aus vorstehender Tabelle zu ersehen, daß der Christliche Holzarbeiterverband im Jahre 1903 26 neue Zahlstellen gegründet hat; in der großen Mehrzahl sind diese Orte in Westdeutschland gelegen. Dagegen gingen 15 von dem im Jahre 1902 bestehenden Zahlstellen wieder ein; hierbei handelt es sich in der Mehrzahl um süddeutsche Orte. Unser Verband war 1902 nur in 86 Orten, wo der christliche Verband Zahlstellen hatte, nicht vertreten; es handelt sich hierbei nur um kleine Orte, von denen 8 ja am Jahreschluss 1903 auch keine christlichen Zahlstellen mehr aufzuweisen hatten. Im übrigen sind Abnahmen und Zunahmen der Mitgliederzahlen in beiden Verbänden in den Zahlstellen fast die gleichen. Bemerkenswert ist nur eine Zunahme der Christlichen in Münster um 151, während wir eine Abnahme um 19 Mitglieder zu verzeichnen haben. Dagegen haben wir in Berlin, Breslau, Düsseldorf, Glin, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Nürnberg, Stuttgart, Wiesbaden ganz bedeutende Fortschritte gemacht, während die Christlichen dort nur geringe Fortschritte oder gar Rückschritte zu verzeichnen hatten. Zum Teil handelt es sich da um rein katholische Städte, was beweist, daß die christlichen Gewerkschaften und in katholischen Gegenden nicht im geringsten Abbruch tun, wenn wir nur auf dem Posten sind. Daß ihre Agitation unter Umständen sogar belebend auf unsere Bewegung wirkt, ersehen wir oben aus den katholischen Orten Aachen und Bonn, wo mit dem Aufstehen der christlichen Gewerkschaften unser Verband plötzlich große Zahlstellen bekommen hat.

Uebrigens ist bei einer Vergleichung der christlichen Organisation mit unserem Verband zu berücksichtigen, daß dieser außer den in unserem Verband vertretenen Berufen noch Tapezierer, Wöttcher, Glaser, Wildhauer und Zimmerer aufnimmt, und daß diese Berufe ein ziemlich starkes Kontingent an Mitgliedern stellen, ersehen wir ja aus der obigen Tabelle betreffs der Tapezierer in Glin, Essen und München.

Unsere Kollegen tun jedenfalls gut, der Entwicklung des Christlichen Holzarbeiterverbandes ihr besonderes Interesse zuzuwenden. Denn die Kenntnis der gegnerischen Position, der Ueberlegenheit oder Fehler und Schwächen eines Feindes ist die beste Waffe zu seiner Bekämpfung.

Fünfter Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Im festlich mit Flaggen, Bannern und Draperien geschmückten großen Saale des „Pantheon“ traten die Delegierten des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu den Beratungen des fünften Verbandstages zusammen. Der Männerchor des Leipziger Arbeitervereins trug ein vom Kollegen Gustav Becker-Hannover verfaßtes Begrüßungslied vor, das vielen Beifall fand. Kollege Gerde-Leipzig heißt die Delegierten herzlich willkommen und wünscht den Beratungen besten Erfolg.

Der Vorsitzende des Verbandes, Kollege Karl Klotz, gibt einen Rückblick auf die Gründung der Holzarbeiterbewegung und deren Entwicklung in den letzten 80 Jahren bis zum heutigen Tage; die Holzarbeiterbewegung habe am besten bewiesen, daß man zwar behördlicherseits die Formen unserer Organisationen zerstören, aber nie den Geist zerstören könne. Die Organisation der deutschen Holzarbeiter sei groß geworden trotzdem und allem. Er hoffe, daß auch der gegenwärtige Verbandstag zur weiteren Erstarbung des Verbandes beitragen werde. Mit diesem Wunsche eröffne er den fünften Verbandstag. Ins Bureau werden gewählt als provisorischen Vorsitzende Klotz und Glöck. Zu Schriftführern Meyer-Bremen und Gerde-Leipzig. Nachdem auch eine Mandatsprüfungskommission gewählt war, nahm der gefällige Teil des Abends mit Gesang und Konzert seinen Fortgang.

Sitzung am 9. Mai, Vormittags.

Die Mandatsprüfungskommission berichtet, daß 78 Delegierte anwesend sind; der Delegierte Exner aus Berlin ist erkrankt. An Stelle desselben wird der Kollege F. Leopold als derjenige, welcher die nächstmeisten Stimmen hatte, als Delegierter telegraphisch berufen. Gegen mehrere Mandate war Protest erhoben. Der Verbandstag beschließt, dem Antrage der Kommission gemäß, sämtliche Mandate für gültig zu erklären.

Als Geschäftsordnung für den Verbandstag gilt die, welche auf dem letzten Verbandstage maßgebend gewesen ist. Zur Tagesordnung wird beantragt, aus Corbetta ein Referat über die Lage der deutschen Korbmacher in Deutschland halten zu lassen. Der Antrag wird abgelehnt. Ein Antrag, die Meister als besonderen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, wird angenommen. Beantragt wird, die Frage der Lakt bei Lohnbewegungen in geschlossener Sitzung zu behandeln. Dieser Antrag findet mit großer Mehrheit Annahme.

Die Wahl des Bureaus ergibt folgendes Resultat: als Vorsitzende werden gewählt Klotz und Glöck, als Schriftführer Meyer-Bremen, Gerde-Leipzig, Pelikan-Hannover, Weller-Cannstatt; als Führer der Rednerliste Makatt-Königsberg und Grönwald-Münster; in die Beschwerdekommision wurden gewählt: Kretschmar-Meißen, Krüger-Wandsbeck, Schulz-Breslau, Fendel-Berlin, Weich-Mainz. In die Rassenprüfungskommission werden gewählt: Gerliche-Dresden, Sarnau-Hamburg, Simon-Augsburg, Böcke-Berlin. Der Vorsitzende des Ausschusses soll daran teilnehmen. In die Statutenberatungskommision werden gewählt: Becker-Hannover, Gerhard-Weiz, Böcke-Berlin, Wickers-Lübeck, Weich-Mainz, Börner-Leipzig, Raitz-München, Stubbe-Hamburg, Rehfelb-Mannheim.

Hierauf verlas Klotz einen Brief von der Bruderorganisation aus Dänemark, worin das Nichterscheinen des Vorsitzenden mit Arbeitsüberhäufung entschuldigt und den Beratungen bester Erfolg gewünscht wird. Von auswärtigen Organisationen sind vertreten Oesterreich durch Kollegen Mkwicka, Böhmen durch Kratky, Ungarn durch Kollegen Wolner, die Schweiz durch Kollegen Zöber. Der Vorsitzende heißt die anwesenden vier Kollegen auf das herzlichste willkommen. Alle vier Gäste übermitteln die Grüße ihrer Organisation, sie sind gekommen, um an den Verhandlungen teil zu nehmen und von ihren deutschen Kollegen zu lernen und die gesammelten Erfahrungen auch in ihren heimatischen Bruderorganisationen beizubringen.

Warme Nachrufe widmet der Vorsitzende den vielen verstorbenen ungenannten in unserer Organisation tätig gewesenen

Kollegen und besonders dem Kollegen Louis Jacob, der seit dem Jahre 1874 in der Holzarbeiterbewegung stand, mehrere Jahre Redakteur der „Neuen Tischler-Zeitung“ und bis zu seinem Tode Vorsitzender der Verbandskommission der Holzarbeiter-Zeitung war. Die Delegierten erheben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen. Damit war die Vormittags-Sitzung beendet.

Dem Verichte des Vorstandes, welcher gedruckt vorliegt, entnehmen wir folgendes:

Abgehalten wurden an Vorstandssitzungen in der vorliegenden Berichtsperiode 156. Die Verhandlungsgesamtheiten ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

Streiks und Lohnbewegung	1287
Mohrregelungen	682
Nachschau	117
Umsatzunterstützung	94
Nachschauunterstützung	240
Ausschluss von Mitgliedern	127
Gewöhnung von Loharbeitern	188
Agitation	44
Verwaltungsfragen	165
Sonstiges	52
Insgesamt	2996

oder pro Sitzung 19 Tagesordnungspunkte.

Der Lohnbewegung ist ein großer Raum im Verichte eingeräumt; wir können uns aber sehr kurz fassen, da in den Nummern 18 und 19, soweit es sich um die Lohnbewegungen des Jahres 1903 handelt, ausführlich berichtet worden ist. Zusammen sind in der Berichtsperiode 1902 bis 1903 616 Lohnbewegungen geführt, von denen 127 Angriff- und 204 Abwehrstreiks waren. 285 sind durch gütlichen Vergleich beigelegt.

An den 285 ohne Arbeitseinstellung erledigten Fällen waren zusammen 12 229 (7133) Kollegen, darunter 428 weibliche, aus 517 (749) Betrieben beteiligt, und zwar:

9885 Tischler	262 Korbmacher
875 Drechsler	128 Diverse
151 Bürstenmacher	941 Hilfsarbeiter
109 Stellmacher	428 Arbeiterinnen

An den Angriffstreiks waren 4868 (gegen 10 042 1900 bis 1901), an den Abwehrstreiks 4841 (8783) Personen beteiligt. Von ihnen waren:

6288 Tischler	219 Korbmacher
493 Drechsler	108 Diverse
89 Bürstenmacher	429 Hilfsarbeiter
92 Stellmacher	56 Arbeiterinnen

Von den 127 Angriffstreiks endeten 78 für 2423 Beteiligte mit einem vollen, 17 für 1619 Beteiligte mit einem teilweisen Erfolg und 31 Streiks für 807 Beteiligte gingen verloren. Von den 204 Abwehrstreiks endeten 91 für 2082 Beteiligte mit vollen, 28 für 747 Beteiligte mit einem teilweisen Erfolg und 82 Streiks mit 1401 Beteiligten gingen verloren.

Die Erfolge der Angriffstreiks brachten für 2010 (4392) Kollegen eine Verkürzung der Arbeitszeit um durchschnittlich 4,7 Wochenstunden und für 6407 (14 625) Kollegen eine Lohnreduktion um durchschnittlich 8,3 pzt. Außerdem wurden sonstige Forderungen verschiedenster Art durchgeführt, wie sie in den Jahresberichten über die Streiks ausführlicher aufgezählt sind. Durch die Abwehrstreiks wurde die Lohnreduktion in 78 Fällen ganz abgewehrt und in 20 Fällen gemildert.

Die Kosten für die gesamten Streiks im Jahre 1902/1903 betragen M 491 294,23, von denen die Verbandskasse M 390 830,14 und die Lokalkassen M 79 536,79 deckten. Die Restsumme ist von arbeitenden Kollegen und auf Sammellisten zusammengebracht, darunter von Gewerkschaftskartellen M 5910,25, gleich 1,2 pzt. der Ausgaben. Vom Auslande ging keine Unterstützung ein.

Zur Unterstützung anderer Gewerkschaften wurden verausgabt: dem Textilarbeiterverband für die Streikenden in Meerane M 2000, für Erimmitzschau M 6000, dem Schuhmacherverband für den Streik in Birmasens M 8000. Für die streikenden Tischler in Budapest M 500. Nach Erimmitzschau sind, wie die Abrechnungen der Zahlstellen ausweisen, aus lokalen Verbandsgeldern noch weitere M 14 000 gesandt worden, doch ist diese Summe bei weitem nicht vollständig, da zahlreiche Beträge ohne die entsprechende Bezeichnung in die Abrechnungen eingestellt worden sind und deshalb nicht mitgezählt werden konnten. Auch fehlen in dieser Summe selbstverständlich alle von unseren Mitgliedern auf Sammellisten usw. ausgebrachten Unterstützungsgelder.

Die Zahl der gemahregelten Mitglieder betrug 1149 gegen 804 1900/01. Die Ausgaben steigerten sich dementsprechend von M 27 473 in der Berichtsperiode 1900/01 auf M 49 426 1902/03. Die Steigerung der Kosten ist darauf zurückzuführen, daß auch diejenigen unterstützt wurden, welche wegen Eintretens für die Aufrechterhaltung getroffener Vereinbarungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse gemahregelt wurden. Diejenigen Kollegen, welche wegen Feierns am 1. Mai entlassen wurden, als Gemahregelte zu unterstützen, hat der Vorstand abgelehnt. Den größten Prozentsatz der Gemahregelten stellten die Drechsler, den niedrigsten die Tischler.

Die mündliche Agitation ist mit Ausnahme einer größeren Agitationstour — welche den Zweck hatte, den Mitgliedern die Notwendigkeit der beschlossenen Arbeitslosenunterstützung nachzuweisen und sie mit dem erforderlichen höheren Beitrag auszuföhnen — den Gauborländern überlassen geblieben. Nur ist unter den Kartummidrechsler eine besondere Agitation entfaltet worden. Mehr gefördert wurde seitens des Vorstandes die schriftliche Agitation. Verbreitet wurde eine Broschüre: „Warum die Beitragsreduktion?“ in 100 000 Exemplaren. Vom Almanach wurden 29 000 Exemplare verkauft, von einem älteren Flugblatt wurden 40 000 Exemplare neu gedruckt, und von der letzten Broschüre: „Die Lage der Arbeiter in der Holzindustrie“, sind 100 000 Exemplare an die Mitglieder verteilt. Das Verbandsorgan hatte am Schluss des Jahres 1901 eine Auflage von 71 000 und hat jetzt die Zahl 90 000 bereits überschritten; die „Holzarbeiter-Zeitung“ hat also in mehr als 825 000 Exemplaren unter den Mitgliedern Verbreitung gefunden.

Ueber die Entwicklung des Verbandes enthält der Bericht folgende Angaben. Die Befürchtung, daß infolge der Beitragsrückzahlung die Mitgliederzahl zurückgehen würde, hat sich nicht bestätigt. Die Mitgliederzahl, welche am Schluß des Jahres 1901 87 841 betrug, ist am Schluß des Jahres 1903 auf 88 662 gestiegen.

Da die Zahl der Aufnahmen in den zwei Berichtsjahren 72 908 (4128 mehr als 1900/01) betrug, die Zunahme aber nur 18 321 beträgt, so sind über 58 000 Kollegen, einschließlich der zum Militär eingerückten, gestorbenen usw., dem Verbandsverbande wieder verloren gegangen. In der vorigen Berichtsperiode belief sich dieser Verlust jedoch auf 69 000 Kollegen, so daß immerhin eine nicht unwesentliche Einschränkung der Fluktuation zu konstatieren ist. Im Verhältnis zur jeweiligen Mitgliederzahl am Jahresanfang ist die Fluktuation von 48,2 pSt. im Jahre 1901 resp. 88,3 pSt. im Jahre 1902, auf 84,8 pSt. im Jahre 1903 zurückgegangen.

An der Zu- resp. Abnahme der Mitglieder seit 1901 sind die einzelnen Berufe wie folgt beteiligt:

	1901		1903		Zunahme	Abnahme
	insgef.	welchl.	insgef.	welchl.		
Hirtenmacher	1865	204	1145	149	—	220
Drehler	4925	99	5577	65	652	—
Rohmacher	1287	60	1897	41	110	—
Korrschneider	118	—	72	—	—	46
Stellmacher	1845	—	2878	—	633	—
Eisler	56084	101	70893	180	14859	—
Bildhauer	189	—	186	1	—	8
Böttcher	19	—	23	—	4	—
Glaser	74	—	55	—	—	19
Lepazierer	30	—	10	—	—	20
Blumener	157	—	62	—	—	95
Diverse	1848	125	1914	75	586	—
Zusammen	67841	589	88662	511	18724	408

In der vorigen Berichtsperiode hatten nur die Drehler und Eisler eine Zunahme erfahren, während diesmal auch die Stellmacher und Rohmacher eine ansehnliche Vermehrung der Mitgliederzahl zu verzeichnen haben. Die Abnahme der Hirten- und Korrschneider ist fast ausschließlich auf den Rückgang der Mitgliederzahl in Nürnberg zurückzuführen, wie wir im Kommentar zur Jahresabrechnung pro 1902 nachgewiesen haben. Der Rückgang entfällt ganz auf dieses eine Jahr, während das Jahr 1903 bereits wieder eine Zunahme um 88 Mitglieder oder 7,8 pSt. brachte. Sehr zu beklagen ist der andauernde Rückgang der Mitgliederzahl der Korrschneider, welcher in dem Mangel jeglicher Initiative und Agitation aus den Reihen dieser Berufskollegen hauptsächlich seine Erklärung findet.

Bezüglich der Gauborstände wird mitgeteilt, daß zu den drei früheren festangestellten Gauborstehern sieben neue hinzugekommen sind, und zwar für die Gaue Breslau, Danzig, Chemnitz, Magdeburg, Erfurt, Frankfurt und Stuttgart. Außerdem ist zu dem Gehalt des Gauborstehers in Dresden ein Zuschuß gezahlt worden, und für die Zahlstelle Essen versuchsweise ein Lokalbeamter auf Kosten des Verbandes angestellt. Die Ausgaben für die 20 Gauborstände beziffern sich in den Berichtsjahren auf zusammen M 94 561,69, davon an persönlichen Verwaltungskosten M 25 245,63. An Diäten und Fahrgebern für Referenten und sonstige Reisen sind M 49 821,16 verausgabt. Der Rest verteilt sich auf Drucksachen, Inzerate, Porto, Schreibmaterial usw.

Internationale Beziehungen hat der Verbandsvorstand stets zu fördern gesucht. Er war vertreten auf den österreichischen und schweizerischen Verbandstagen der Holzarbeiter. Einladungen zur Vertretung auf den ungarländischen, den italienischen und dänischen Verbandstagen mußten wegen Zeitmangels abgelehnt werden. Mit den Holzarbeiterverbänden in Oesterreich sind Gegenständigkeitsverträge in bezug auf Reiseunterstützung an Kollegen abgeschlossen, bezw. bestehende abgeändert worden. Weiter ist vom Vorstand die Abhaltung eines internationalen Holzarbeiterkongresses in die Wege geleitet, der nun am 12. und 13. August dieses Jahres in Amsterdam stattfinden wird.

Sehr interessant im Bericht ist das Kapitel über Prozesse und Rechtschuss. Vieles daraus ist den Kollegen durch die „Holzarbeiter-Zeitung“ bekannt geworden. Wir können uns deshalb auf die Angabe einiger Zahlen beschränken. Insgesamt wurden wegen angeblicher Streiksverfahren in den beiden Jahren 197 Mitglieder angeklagt, außerdem 68 Mitglieder mit Strafmandaten bedacht. Von den Angeklagten wurden 108 freigesprochen, dagegen 117 insgesamt mit 6 Jahren 8 Monaten 2 Wochen und 5 Tagen Gefängnis und 6 Monaten und 1 Woche Haft bestraft. Dazu kamen M 1104 Geldstrafe. Von den erlassenen Strafmandaten wurden 10 (58) wieder aufgehoben oder zurückgezogen.

Die Ausgaben für Rechtschuss sind aus Anlaß dieser zahlreichen Strafverfahren gegen die Vorjahre bedeutend gestiegen; sie bezifferten sich in der Berichtsperiode auf M 17 916.

Ueber die im Jahre 1902 über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Holzarbeiter aufgenommene Statistik wird mitgeteilt, daß von den Personenfragebogen 170 000, von den Berufs- und Ortsfragebogen 30 500 bezw. 1800 Exemplare versandt sind. In der Bearbeitung dieser Statistik sind vier Kollegen, die zur Hilfe angezogen waren, ein volles Jahr tätig gewesen.

Mit der Leitung dieser Arbeiten, mit Aufstellung der Tabellen und mit der druckfertigen Bearbeitung der gesamten Ergebnisse war Kollege Leipzig beauftragt, welcher dadurch während der gleichen Zeitdauer der übrigen Vorstandstätigkeit leider zu einem erheblichen Teile entzogen war.

Etwas erheblicher Bedenken wegen der hohen Kosten entzog der Vorstand sich, die Broschüre auch diesmal an sämtliche Mitglieder gratis abzugeben, weshalb dieselbe in 100 000 Exemplaren hergestellt wurde.

Die Gesamtkosten der Statistik stellen sich wie folgt:

Druckkosten für das Erhebungsmaterial	M. 704
Gehalt der Hilfsarbeiter	6012
Druck- und Buchbinderkosten der Broschüre	9302
Porto für den Versand der Fragebogen und der Broschüre	1050
Zusammen	M. 17048

Der Vorstand meint, daß angesichts dieser hohen Kosten zu erwägen sei, ob anstatt alle 5 Jahre nicht alle 10 Jahre die allgemeinen Erhebungen zu veranstalten seien. Wörtlich heißt es weiter:

Denn es kommt noch hinzu, daß die Notwendigkeit, Spezialerhebungen für besondere Zwecke zu veranstalten, sich in der Zukunft noch häufiger als bis dahin herausstellen wird. In dieser Berichtsperiode hat eine derartige vom Vorstand veranstaltete Spezialerhebung nur für die Branche der chirurgischen Hartgummidrehler stattgefunden, wie schon an anderer Stelle erwähnt worden ist. Die von der Tarifkommission der Parquetleger veranstaltete Spezialenquete wurde von uns mit Rat und Tat unterstützt.

Dem Kassenbericht für die Jahre 1902/03 entnehmen wir, daß die Gesamteinnahme M. 2 175 153,04, die Ausgabe M. 1 681 442,05 beträgt. Danach war eine Mehreinnahme von M. 493 710,99 vorhanden. An Vermögen hatte der Verband am 1. Januar 1904 M. 897 184,57.

Die Gesamtausgaben verteilen sich wie folgt:

Reiseunterstützung	M. 69582,73
Streikunterstützung	892188,78
Gemahregeltemunterstützung	49427,29
Unterstützung in Sterbefällen	82718,—
Umzugsunterstützung	26821,40
Nochfallunterstützung	8082,—
Rechtschuss	17916,29
Agitation	98900,80
Sonstige Ausgaben bei den Zahlstellen	167280,70
25 bezw. 30 Prozent Anteil der Lokalkassen	541009,76
Für die „Holzarbeiter-Zeitung“	149950,—
„Gleichheit“	1190,54
Gehälter und Entschädigungen	36170,75
Druck- und Buchbinderarbeiten, Marken, Stempel und Reisehandbücher	85981,91
Sonstige Verwaltungskosten bei der Hauptkasse	14783,46
Unkosten im Banverband	850,46
Zinsvergütung und Stempel bei Ankauf von Wertpapieren	8909,70
Für Kapitalsteuer	919,47
einen Kassenstrahl	800,—
Kosten des Verbandstages in Mainz	11870,59
Delegationskosten zum vierten Gewerkschaftskongress	1864,80
Beitrag an die Generalkommission	16245,—
Streikunterstützung außerhalb des Verbandes	11680,—
Guthaben der Lokalkassen vom 4. Quartal 1901	12854,67

Aus nachfolgender Tabelle ist der Prozentsatz der verschiedenen Ausgabenposten gegenüber der Gesamtausgabe ersichtlich:

	1903/04	1902/03	1901/02	1900/01	1902/03
	pSt.	pSt.	pSt.	pSt.	pSt.
Reiseunterstützung	22,75	8,88	4,39	4,20	4,14
Streikunterstützung	—	29,85	36,68	40,08	28,33
Gemahregeltemunterstützung	0,95	0,79	0,58	1,50	2,94
Unterstützung in Sterbefällen	0,94	0,67	0,97	1,40	1,95
Umzugsunterstützung	—	0,56	0,77	1,08	1,60
Nochfallunterstützung	—	—	—	—	0,18
Rechtschuss	1,48	1,41	1,20	0,87	1,07
Agitation	2,31	1,28	3,55	3,31	5,58
Diverse Ausgaben der Zahlstellen	0,58	0,34	0,15	0,15	9,36
„Holzarbeiter-Zeitung“ und „Gleichheit“	24,70	16,41	10,20	8,15	8,99
Kosten der Verbandstage	—	0,52	0,72	0,59	0,70
Verwaltungskosten, persönliche	4,88	3,04	2,74	1,60	2,15
„Sachliche“	6,39	3,59	4,24	3,23	3,06
Rechtschuss	5,56	9,34	13,10	4,44	29,36
Prozentualer Anteil der Lokalkassen	32,62	31,54	30,—	24,99	32,18

¹⁾ Dieser Prozentsatz ist höher infolge Anstellung besoldeter Gauborstehere. ²⁾ Werben hier die Ausgaben für den Kampf um den Arbeitsnachweis in Berlin abgerechnet, so ermäßigt sich der Prozentsatz auf 0,20 pSt. ³⁾ Abzüglich der Hilfsarbeiter für die Statistik nur 1,82 pSt. ⁴⁾ Abzüglich der Mittel für die Arbeitslosenunterstützung noch 13,64 pSt.

In 129 Zahlstellen, die zusammen 56 827 Mitglieder zählen, werden besondere Lokalbeiträge neben den Verbandsbeiträgen erhoben und zwar pro Woche:

	25 A	15 A	10 A	5 A	Zusammen
Zahlstellen	6	10	15	67	98
Mitglieder	16 284	6686	10 643	20 894	54 505
Pro Monat	—	—	—	—	—
Pro Quartal	—	—	—	—	—
Zahlstellen	23	4	2	2	31
Mitglieder	1811	804	106	100	2820

Die Gesamteinnahme dieser Lokalbeiträge bezifferte sich in den Jahren 1902/3 auf M. 550 827. Davon sind allein M. 383 470 als Lokalunterstützung an reisende und freifeldige Kollegen verausgabt worden. An Kartellbeiträgen ist davon die Summe von M. 51 122 geleistet und für Agitation die Summe von M. 79 864 aufgewendet. Das sind allein M. 513 956, die neben Verbandsbeiträgen für Unterstützungs- und Agitationszwecke Verwendung fanden.

An sonstigen Einnahmen hatten die Lokalkassen noch M. 128 981 aufzuweisen, zu welcher Summe noch M. 541 009 als Prozentanteil an den Verbandsbeiträgen hinzukommen, so daß die Gesamtsumme der Lokalkassen-Einnahme M. 1 220 817 betrug. Von dieser Summe sind außer den oben angegebenen M. 513 956 noch verausgabt für persönliche und sachliche Verwaltungskosten und andere Zwecke M. 397 755.

Das Vermögen der Lokalkassen beträgt einschließlich früherer Kassenbestände am Schluß 1903 M. 521 228.

Aus dem Verbandsausgeschloffen wurden 197, davon wegen Streikbruchs und ähnlicher Vergehen 130, wegen Unreue und Unterschlagung 19, und 48 wegen sonstiger Vergehen gegen das Verbandsinteresse.

Ueber den Umfang der korrespondierenden Tätigkeit des Vorstandes geben folgende Ziffern Auskunft.

Eingegangen sind:

	Telegramme	Briefe	Karten	Drucksachen	Pakete	Insgesamt
1902	51	10484	5454	1455	294	17788
1903	53	10509	5518	1501	353	17984
Summa	104	20993	10972	2956	647	35673
1900/01	159	19102	9957	2784	628	32630

Ausgegangen sind:

	Telegramme	Briefe	Karten	Drucksachen	Pakete	Insgesamt
1902	46	4378	3884	28520	1838	38666
1903	44	5481	8772	25846	1859	37002
Summa	90	9859	7656	54366	3697	75668
1900/01	136	9307	6800	50721	3564	70928

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Streiks und Aussperrungen

im Jahre 1903 veröffentlicht das „Reichs-Arbeitsblatt“ folgende Mitteilungen:

Im Jahre 1903 wurden im Deutschen Reich im ganzen 1874 Streiks beendet gegen 1030 im Jahre 1902, 1056 im Jahre 1901, 1433 im Jahre 1900 und 1288 im Jahre 1899, dem Ausgangsjahr der amtlichen Streikstatistik.

Während die Zahl der beendeten Streiks im Berichtsjahre 1903 gegen das Vorjahr 1902 fast um ein Drittel gestiegen ist, betrug die Steigerung bei den streikenden Arbeitern weit über die Hälfte und bei den beteiligten Betrieben und den infolge des Streiks zum Stillstand gezwungenen Arbeitern mehr als das Doppelte. Unter den fünf in Vergleich stehenden Berichtsjahren tritt 1903 in betreff der beendeten Streiks in die zweite Stelle, in betreff der betroffenen Betriebe und der streikenden Arbeiter in die dritte und in betreff der gezwungen feiernden Arbeiter in die erste Stelle.

Ein Vergleich der beendeten Streiks des Jahres 1903 mit denen des Jahres 1902 zeigt eine Zunahme der Ziffern sowohl bei den vollständig erfolgreichen und vollständig erfolglosen, als auch bei den nur teilweise erfolgreichen Ausständen. Vergleicht man die Erfolge der Ausständebewegung des Jahres 1903 mit den Durchschnittserfolgen des Zeitraumes 1899 bis 1902, in welchem insgesamt 6211 Streiks zur Beendigung gelangten, darunter 1884 mit vollem, 1898 mit nur teilweisem und 2979 ohne jeden Erfolg für die Streikenden, so entfallen auf die beendeten Ausstände:

	Im Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1902	Im Jahre 1903
Mit vollem Erfolg	21,48 pSt.	21,33 pSt.
Mit teilweisem Erfolg	30,56 "	32,32 "
Ohne Erfolg	47,96 "	45,85 "

Das Jahr 1903 entspricht sonach hinsichtlich der Zahl der Streikfälle mit vollem Erfolg ziemlich dem Durchschnitt des Zeitraumes 1899 bis 1902, geht über denselben bezüglich der Fälle mit nur teilweisem Erfolge hinaus und bleibt hinter demselben zurück, was die Ziffer der vollständig erfolglos verlaufenen Ausstände anlangt.

Aussperrungen wurden im Jahre 1903 70 beendet gegen 46 im Jahre 1902, je 35 im Jahre 1901 und 1900, und 28 im Jahre 1899. Ausgesperrt wurden hierbei 35 273 (10 805, 5414, 9085, 5298) Arbeiter, während außerdem 835 (207, 95, 226, 1728) Arbeiter infolge der Aussperrungen zum Feiern gezwungen wurden. Von den im Jahre 1903 beendeten Aussperrungen hatten 88 vollen, 15 teilweisen, 19 keinen Erfolg; es entfallen auf die beendeten Aussperrungen:

	Im Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1902	Im Jahre 1903
Mit vollem Erfolg	48,33 pSt.	51,43 pSt.
Mit teilweisem Erfolg	26,79 "	21,43 "
Ohne Erfolg	24,88 "	27,14 "

Die Zahl der Aussperrungen hat demnach verhältnismäßig weit rascher zugenommen als die der Streiks, und diese Entwicklung dürfte sich, wenn man die Beschüsse der diversen Unternehmerorganisationen und die Gründung der sogenannten „Hauptstelle“ der Unternehmerverbände in Betracht zieht, noch fortsetzen.

Ein Vergleich zwischen der Zahl der Aussperrten und der der Streikenden, den das „Reichs-Arbeitsblatt“ leider nicht gibt, bietet folgendes Bild. Es wurden gezählt:

	Im Jahre	Streikende	Aussperrte
1899		99338	5298
1900		122803	9085
1901		55262	5414
1902		53912	10305
1903		85603	35273

Wenn diese Entwicklung sich fortsetzt, dürfte in wenigen Jahren die Anzahl der ausgesperrten Arbeiter die der streikenden erreichen. Den Gewerkschaften erwächst daraus eine neue Aufgabe: Sie müssen ihre Schlagfertigkeit gegen bisher noch bedeutend erhöhen und stets für einen Fonds sorgen, der es ihnen ermöglicht, auch den unerwarteten und unvorhergesehenen Aussperrungen besser als bisher entgegen zu können. Außerdem ist es notwendig, daß der Widerstand gegen Aussperrungen in dem Umfange wie die Grinnmischauer, denen eine Gewerkschaft allein nicht gewachsen ist, organisiert wird. Es muß eventuell der Generalkommission die Möglichkeit gegeben werden, Extra Steuern, die sich diesmal nur einige Gewerkschaften freiwillig auferlegten, allgemein anzuordnen. Will man der Generalkommission allein eine so große Machtvollkommenheit nicht zusprechen, so könnte in solchen Fällen vielleicht eine schnell einzuberufende Konferenz sämtlicher Gewerkschaftsvorstände handeln. Nebenfalls darf die Unterstützung der vom Kapital Angegriffenen in Zukunft nicht wie bisher lediglich auf freiwillige Beihilfen beschränkt, die immer nur von wenigen gegeben, diese wenigen stark belasten müssen und bestwegen gerade im notwendigsten Augenblick besorgen können.

Rundschau.

Die Messe hat in diesem Jahr einen besonders greifartigen Verlauf genommen. Millionen von Arbeitern haben in Deutschland daran teilgenommen. Man kann sagen, daß die Messe in Deutschland so recht ein Volksfest geworden ist. Wo es nur Arbeiter gibt, die ihre Zeit begriffen haben, da wurde das Mai-Evangelium verkündet, das Evangelium der Menschlichkeit auch für den Arbeiter. Feiern dieses Jahr, da der 1. Mai auf den Sonntag fiel, auch die Demonstration an der Arbeitsruhe, so wirkten die gewaltigen Massen der an der Feier beteiligten Arbeiter wieder um so imposanter. Das macht auch, daß die Arbeiter das Würdige der Feier immer mehr zum Ausdruck bringen. Besonders imponierend war die Feier in Leipzig, München und Hamburg. In letzterer Stadt mögen wohl 100 000 Personen an derselben teilgenommen haben. Auch in Berlin war die Beteiligung sehr stark, doch trat das nicht so sehr in die Erscheinung als in den vorgenannten Orten, weil die Feier mehr dezentralisiert war.

Die Deutsche Scharfmacherorganisation ist komplett. „Es ist erreicht“, so ruft freudestrahelnd über diese Gründung die „Arbeitgeber-Zeitung“. „Das Verdienst der Einigung ist“, schreibt das Scharfmacher-Zentralorgan, „mit in erster Linie dem Vorgehen der Herren Blohm vom „Arbeitgeberverband Hamburg-Altona“ und Mend vom „Gesamtvorstand deutscher Metallindustriellen“ zuzuschreiben, die eine en bloc-Akademie der vom Zentralverband entworfenen Satzungen auf Grund der vom Herrn Vg. Mend beantragten Einigung des sogen. „Artikelparagraphen“ durchsetzten. Dieser Paragraph, auf den sich die Resolution der vom Herrn Geh. Rat Vogel einberufenen Delegiertenversammlung deutscher Arbeitgeberverbände gründet, lautet: „Mit solchen Verbänden, die aus inneren Gründen verhindert sind, Mitglieder der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände zu werden, können Kartellverträge abgeschlossen werden.“ Ohne Zweifel steht es den Handwerkerverbänden frei, von dem Kartellparagrafen gleichfalls Gebrauch zu machen, ganz abgesehen davon, daß die Handwerker als Mitglieder lokaler (gemischter) Streikabwehrverbände auch hierdurch zu der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände in Beziehung treten, sobald diese den Kartellanschluß bewirken.“

So die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“. Herr Bued wollte das Handwerk bekanntlich nicht mit in seinen Scharfmacherverband hinein haben, weil es „nicht genügend leistungsfähig“ ist. Nun will man die Handwerker als Dekoration zulassen, damit das Ding nach „Einigkeit“ ausfällt.

Die Bezeichnung „Geselle“ als Titel und Würde möchte Herr Dr. Bennis Hilfe gerne gefällig festgelegt wissen. Er bezeichnet dieses Bestreben als eine der Hauptaufgaben der Innungstage. Der Handelsminister hat im September des Jahres 1902 eine Verfügung erlassen, wonach es für die Annahme: daß nach dem 1. April 1901 nur Personen, welche die Gesellenprüfung bestanden haben, als „Gesellen“ bezeichnet werden können — an jeder gesetzlichen Grundlage fehle. Herr Dr. Bennis hat nun im Archiv für Strafrecht und Strafprozess herumgeschmüffelt und hat dort im Jahrgang 51, Heft 1, Seite 80, entdeckt, daß die Rechtswissenschaften über die „Gesellenfrage“ anders denken als der Handelsminister. Es wird nämlich seiner Auffassung entgegen ausgeführt, „daß infolge des Prüfungszwanges in Gem.-Ordn. § 129 und § 131 c und des von der eingesetzten Prüfungskommission beurkundeten Prüfungsergebnisses die Bezeichnung „Geselle“ als Titel und Würde sich kennzeichnet, deren unbefugte Beilegung durch Str.-G.-B. § 360 Ziffer 8 gesühnt werde. Dennoch erscheint bei dem Widerspruch der Meinungen es angebracht, klar und ungetrübte den geschehenen Willen durch Einfügen einer Strafbestimmung in Gem.-Ordn. § 148 Ziffer 9 d zum Ausdruck zu bringen, wozu die beruflichen Vertretungen des Handwerks einen um so dringenderen Anlaß in Verurteilung des Umstandes entnehmen können, daß die Anleitung des Lehrlings an Stelle des Lehrherrn nach Gem.-Ordn. §§ 127 a, 129 a nur einem Geberbegehilfen anvertraut werden darf, welcher den Voraussetzungen des § 129 entspricht, also einen ordnungsmäßigen Lehrgang durchgemacht und die Gesellenprüfung bestanden hat.“

Den Gesellen ist es fürchtbar schamlos, ob man sie als Gehülfe, Geselle oder Arbeiter bezeichnet, ob man mit der Bezeichnung Geselle Titel und Würden verbinden will oder nicht. Die Gesellen erstreben ebenso wie die Gehülfen und Arbeiter nichts anderes als eine anständige Behandlung und eine Bezahlung für ihre Arbeitsleistung, die eine menschenwürdige Existenz ermöglicht. Wenn beides in höherem Maße garantiert ist, oder sich als selbstverständlich versteht, dann werden die „Gesellen“ diesen Titel gewiß mit großer Würde annehmen; im anderen Falle kann er ihnen gestohlen werden.

ausgegebenen Quartalsabrechnung betrug die Einnahme der Hauptkasse M. 63 748,10 und die Ausgabe M. 62 164,84; die Lokalkasse hatte einen Bestand vom 4. Quartal 1908 von M. 280 079,93, Einnahme M. 65 818,48, Ausgabe M. 61 880,70. Bestand am 1. April 1904 M. 274 011,69. Aus dem Vorstandsbereich geht hervor, daß im 1. Quartal 1904 2 Generalversammlungen, 8 Gesamt-Vertrauensmännerversammlungen, 18 ordentliche und 2 außerordentliche Sitzungen der Verwaltung und eine kombinierte Sitzung der Werkstattkontrollkommission stattgefunden haben. Die Verwaltung erledigte in den Sitzungen 48 Gesuche auf Unterstützung oder Darlehen, 84 Rechtschutzanträge, 85 Kollegen wurde die Gemahregelunterstützung zugesprochen und zu Streiks und Differenzen in 88 Betrieben mußte Stellung genommen werden. Ferner hielt die Verwaltung eine gemeinsame Sitzung mit dem Vorstand der Holzbearbeitungsmaschinenarbeiter ab. Der bereits in Aussicht genommene Uebertritt der Holzbearbeitungsmaschinenarbeiter zum Holzarbeiterverband dürfte vorläufig als gescheitert angesehen werden. Wegen der Schlichtungskommission hat ebenfalls eine außerordentliche Verwaltungssitzung stattgefunden. Wiederholt mußte zum Einsekerstreik Stellung genommen werden. Die Bodenleger waren an die Verwaltung heranzugreifen, um die Zustimmung zu einer Lohnbewegung zu bekommen. Zu dieser Bewegung hat auch der Hauptvorstand seine Genehmigung erteilt. Den Metallarbeitern bewilligte die Verwaltung M. 5000, die Töpfer erhielten M. 1000 und die Bodenleger in Budapest M. 250. In die Gewerkschaftskommission wurden delegiert, Bloch, Robert Schmidt, Oskar Schmidt, Güth, Seidel und Leopold. Der Arbeitsvermittler berichtete, daß auf dem Nachweis 2340 Adressen von 1771 Unternehmern eingegangen waren. Arbeitslose hatten sich 4459 gemeldet, 1865 wurden vermittelt. Aus der Bibliothek wurden 4017 Bände entliehen. Eine äußerst rege Tätigkeit hat die Kontrollkommission entfaltet. Ueber die Tätigkeit der Branchenkommissionen gibt folgende Tabelle Auskunft:

Table with 10 columns: Branche, Zahl der Gewerkschaftsmitglieder, Sitzungen (anberufen, stattgefunden), Beschlüsse (eingetragen, angenommen), in der Angelegenheit (Beschwerden, beantragt), davon (nachher organisiert, die Sitzungen beendeten Kollegen), davon (nachher organisiert). Rows include Drechsler, Klavierarbeiter, Stelmacher, Modellstecher, Bilderrahmenmacher, Normmacher, Stockarbeiter, Bodenleger, Wurstmacher, Perlmutterarbeiter.

Nach dem Bericht über die Lohnbewegung im 1. Quartal waren 88 Werkstätten mit 1890 Kollegen an Werkstattstreiks und Differenzen beteiligt. Hieron waren 1526 Mitglieder des Holzarbeiterverbandes, 164 gehörten anderen Vereinen an und 200 waren unorganisiert. Die Bauischler stellten in 22 Werkstätten neue Forderungen. Darin waren 488 Kollegen beschäftigt, davon 413 Mitglieder des Verbandes, 48 Mitglieder anderer Vereine und 27 nicht organisierte Kollegen. In 5 Werkstätten wurden die Forderungen ganz, in 2 teilweise bewilligt, ohne daß es zur Arbeitsniederlegung kam. In 7 Werkstätten wurden die Forderungen erst nach 2, 3, 5, 6, 17, 20 und 32 tägigem Streik bewilligt. Ein teilweiser Erfolg wurde in 5 Werkstätten erreicht, nachdem 3, 17, 22 und zweimal 29 Tage gestreikt worden ist. Zwei Streiks gingen verloren, die 29 und 30 Tage gedauert hatten. In einem Betriebe war der Streik noch nicht beendet. Von den 7 Abwehrstreiks der Bauischler ging einer nach 24 tägigem Streik verloren. In 8 Werkstätten zogen die Meister die Abzüge zurück, nachdem die Kollegen 1, 6 und 18 Tage gestreikt hatten. In 2 Betrieben nahmen die Meister die Lohnreduktion ganz, in einer Werkstatt teilweise zurück, ohne daß die Kollegen in den Streik traten. Insgesamt hatten die Bauischler in 29 Betrieben Differenzen, davon 17 erfolgreiche, 8 teilweise erfolgreiche und 3 erfolglose. — In den verschiedenen Branchen der Möbelschleierei waren 27 Werkstattkämpfe zu verzeichnen. Neue Forderungen stellten 370 Kollegen in 22 Werkstätten. Von den 870 beteiligten Kollegen gehörten dem Holzarbeiterverbande 314, anderen Vereinen 36 und keiner Organisation 20 an. Ohne Arbeitsniederlegung bewilligten 9 Meister die ganzen Forderungen und 6 einen Teil derselben. Zum Streik kam es in 7 Werkstätten, in denen die Kollegen dreimal die Forderungen ganz und viermal teilweise durchsetzten. Gegen Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen hatten sich die Kollegen in 5 Werkstätten zu wehren. Auf dem Wege der Verhandlung wurden 3 Fälle erledigt, bei denen die Abzüge einmal teilweise und zweimal ganz rückgängig gemacht werden konnten. Zur Arbeitsniederlegung kam es in 2 Werkstätten. In einer Werkstatt ging der Streik verloren, während in der anderen ein teilweiser Erfolg zu verzeichnen war. In der Badenbranche dauerte ein Abwehrstreik 3 Tage, dann wurden die geplanten Verschlechterungen zurückgenommen. In 13 Werkstätten hatten 430 Kollegen der Badenbranche Forderungen aufgestellt, die in 2 Werkstätten ganz und in 9 teilweise bewilligt wurden, ohne daß es zu einem Streik kam. Nach ein- und zweitägiger Dauer des Streiks erhielten auch die Kollegen der übrigen 2 Werkstätten ihre Forderungen bewilligt. Die übrigen Branchen hatten in 20 Werkstätten Lohnhöherungen zu verzeichnen. Um Lohnforderungen handelte es sich in 8 Betrieben, die ohne Streik in 4 Werkstätten ganz und in 2 teilweise anerkannt wurden. Durch zwei- und vierlägigen Streik wurden die Forderungen in 2 Werkstätten zur Anerkennung gebracht. 259 Kollegen in 10 Werkstätten befanden sich in der Abwehr gegen Abzüge oder Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Durch Verhandlungen konnten die Abzüge in 4 Werkstätten ganz und in 2 teilweise rückgängig gemacht werden. In 3 Werkstätten mußten die Kollegen 3, 5 und 12 Tage streiken, ehe die Abzüge zurückgenommen wurden. In einer Werkstatt endete der Streik mit einer Niederlage. Mit einem guten Erfolge endete die Bewegung der Einseker. Der von der Einsekerkommission aufgestellte Tarif wird von allen Unternehmern gezahlt. Nur in der ersten Woche, nachdem die Unterschrift unter den Tarif von den Kollegen verlangt worden ist, waren streikende Einseker zu verzeichnen, deren höchste Zahl 66 betrug.

Jedoch schon in der zweiten Woche waren sie sämtlich bei den Firmen in Arbeit gebracht, die den Tarif bewilligt hatten. Mit dem Vorstand des Bauischlermeistervereins befindet sich die Einsekerkommission in Unterhandlung, um einen Tarifvertrag abzuschließen. Es haben bereits 11 Sitzungen stattgefunden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Unterstützungsätze für die Arbeitslosenunterstützung wurden festgesetzt wie folgt: Nach einjähriger Mitgliedschaft aus der Hauptkasse M. 6, aus der Lokalkasse M. 1 = M. 7 pro Woche, nach zweijähriger Mitgliedschaft M. 7 + M. 2 = M. 9, nach dreijähriger Mitgliedschaft M. 8 + M. 3 = M. 11, nach vierjähriger Mitgliedschaft M. 9 + M. 4 = M. 13 und nach fünfjähriger Mitgliedschaft M. 10 + M. 5 = M. 15. Ausgesteuerte Mitglieder erhalten einmal im Jahre für 8 Wochen M. 6. So lange die Sperre des Innungsnachweises besteht, erhalten die Kollegen nach einjähriger Mitgliedschaft 6 Wochen lang M. 5 Unterstützung. Für die Lokalkasse gilt sonst die gleiche Karenzzeit wie für die Unterstützung aus der Hauptkasse.

Dresden. (Modellschler.) Die Frage der Organisationszugehörigkeit wurde in Streifen der Dresdener Modellschler in letzter Zeit ebenfalls aktuell, so daß sich dieselben in einer Versammlung damit beschäftigten. Einleitend referierte Kollege Verligie. Die Entwicklung der Industrie und des Kapitalismus, sowie die Erstarkung der Unternehmerorganisationen erfordern starke und schnell aktionsfähige Arbeiterorganisationen. Sind die Arbeiter in größeren Betrieben in den verschiedenartigsten Organisationen verteilt, wird die Aktionsfähigkeit, sowie die Regelung und Führung von wirtschaftlichen Kämpfen erschwert; die bestehenden Industrieorganisationen sind demnach die geeignetste Organisationsform. Die Grenzen zwischen denselben werden nun nach den zu verarbeitenden Stoffen zu ziehen sein. Nach diesem Grundsatz, und da ferner die Modellschler nicht immer mit Metallarbeitern zusammen arbeiten, sowie auch in anderen Branchen der Tischlerei Beschäftigung annehmen können, ist unzweifelhaft festgestellt, daß die Modellschler Holzarbeiter sind und demnach in den Holzarbeiterverband gehören. Sämtliche Redner schlossen sich diesen Ausführungen an, auch fand eine dementsprechende Resolution einstimmige Annahme. Den Dresdener Modellschlern ist jedoch dringend anzuraten, den weiteren Ausbau der Organisation intensiver zu betreiben, um einen Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen ausüben zu können.

Greiz. In der Möbelfabrik von Fülle, in Volk, bestand bis vor kurzem eine tägliche Arbeitszeit von elf Stunden. Die dort beschäftigten Kollegen glaubten nun, daß zehn Stunden pro Tag auch genug seien und traten deshalb in eine Bewegung für den Zehnstundentag ein. Diese war von Erfolg. Herr Fülle bewilligte die zehnstündige Arbeitszeit, sowie den von den Kollegen ausgearbeiteten Tarif und Anshängung desselben in der Werkstatt. Dem letzteren ist trotz mehrmaligem Verlangen Herr Fülle bis jetzt noch nicht nachgegeben. Auch scheint es, als ob diese Zugeständnisse ihn nicht mehr zur Ruhe kommen lassen wollten; denn nur dadurch ist es erklärlich, daß er stets bemüht ist, an Stelle der organisierten Kollegen Nichtorganisierte zu bekommen, was ihm erfreulicher Weise noch nicht gequält ist. Auch dürfte es ihm nicht gelingen, die zehnstündige Arbeitszeit dadurch zu durchbrechen, daß er von einzelnen Arbeitern verlangt, Ueberstunden zu machen. Da Herr Fülle den geforderten Aufschlag für Ueberstunden nicht bewilligt hat, so werden die Kollegen dieses Ansinnen energisch ablehnen. Etwaigen Arbeitsangeboten wolle man deshalb die nötige Aufmerksamkeit zuwenden. Eine Enttäuschung dürfte den auswärtigen Kollegen auch sicher nicht erspart bleiben, da ein Wochenverdienst von M. 17 bis 18 bei intensiver Arbeit als ein hoher bezeichnet werden kann.

Neustettin. In einer der letzten Nummern der Holzarbeiter-Zeitung ist schon geschildert worden, wie es hier in der Holzbearbeitungsfabrik ausfiel. Das Streiken, immer einen heißen Tag, war schon an der Tagesordnung. Bloß um die schlimmsten Schäden abzuwehren, mußte oft zu diesem letzten Mittel gegriffen werden. Denn ein gar stolzer Herr ist der Direktor der Fabrik. Von seinen Deuten verlangt er die größte Höflichkeit und fühlt sich arg beleidigt, wenn ein Geselle nicht den Hut vor ihm zieht; er selbst ist gegen die Arbeiter sehr unhöflich. Am meisten scheint es ihm jedoch die achtstündige Arbeitszeit angetan zu haben und will er sich gar nicht daran gewöhnen, anzuerkennen, daß auch der Arbeiter der Ruhe bedarf und nicht bloß ein Direktor. Die Zeit, die etwa ein Arbeiter in der Woche verloren halte, sollte unbedingt nach Feierabend nachgeholt werden. Gar freundlich und liebevoll kann er dann sein: „Seht Leute, tut mir doch den Gefallen, dann tue ich auch etwas für Euch.“ Und dann wird aufgezeigt, was für Wohlthaten ein Direktor für seine Arbeiter übrig hat, als da sind gelegentliche Unterstützung u. dergl., natürlich nicht aus eigenen Mitteln, sondern aus der Fabrik. Ist auch billiger so. Doch als die Gesellen doch mal die Ueberstunden verweigern, hört mit einem Male die Freundschaft auf und anderen Tages, als die Gesellen zur Fabrik kommen, sind die Tore geschlossen und der Direktor will seine Deute aussperrern. Doch als ihm klar gemacht wird, daß dies nicht ohne weiteres geht, indem es noch Organisationen gibt, mußte der Herr doch einsehen, daß er Arbeiter hatte, mit denen er rechnen mußte. Es ließe sich ja noch so manche heitere und ernste Episode erzählen, doch genug davon, es ging eben nicht mehr, denn auch der Verdienst ließ immer mehr nach und mußte endlich Abänderung getroffen werden. Die sehr minimalen Forderungen wollte man ja bewilligen, doch nicht durch Unterschrift anerkennen. Ganz enttäuscht wies der Direktor es mit dem Hinweis auf seine Ehre zurück; doch weil schon öfter das Versprechen nicht gehalten worden ist, so zweifelten auch die Gesellen an dem diesmaligen Halten und gedachten wenigstens so eine größere Garantie zu haben. Eine Verhandlung mit dem Fabrikbesitzer konnte nicht stattfinden, denn der noble Herr erklärte: „Ich halte es unter meiner Würde und meiner Ehre zuwider, mich mit einem solchen Menschen an einen Tisch zu setzen.“ Mit dem Herrn will ich nicht rechten, welches eine größere Ehre ist, von dem Vertrauen seiner Kollegen getragen, zum Verhandeln berufen zu werden oder als Direktor den „Entbehrungslohn“ zu beziehen. Um jedoch nicht das Karnickel zu sein, an dem die Verhandlungen scheiterten, ließen wir ihm einfach erklären, daß ich verzichte, mit ihm zu verhandeln, um auf diese Art und Weise es zu einer Einigung kommen zu lassen. Es wurde alles herbeigeführt, um den Gesellen klar zu machen, daß ihnen der Verhandlung nichts nützt und sie doch lieber austreten sollten. Da aber alles nicht zog, erklärte er zum Schluß feierlich, im Beisein seiner Werkführer, die Forderungen seiner Gesellen

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Sterbefahel.

- Fritz Scheel, geb. 2. 7. 70 zu Breez, gest. 30. 4. 04 zu Neumünster.
Karl Stöckigt, Modellstecher, geb. 18. 7. 48, gest. 28. 4. 04 in Dresden.
August Große, Tischler, geb. 2. 4. 77 zu Mödern, gest. 2. 5. 04 zu Mödern, Bahnhofsplatz Leipzig.
Wert Zieffe, Tischler, geb. 25. 10. 83 zu Habersleben, gest. 6. 5. 04 zu Habersleben.
Ehre ihrem Andenken! Die Ortsverwaltungen.

Korrespondenzen.

Berlin. In der Generalversammlung am 27. April wurde der Bericht des Vorstandes, des Arbeitsvermittlers und der Kontrollkommission entgegengenommen. Nach der gebrauch-

bewilligen zu wollen. Allerdings großer Mut scheint dem Herrn Direktor Schreiner nicht eigen zu sein, denn als er den Bauarbeiter gewahr wurde, verschwand der Mutige durch die Hintertüre ins Freie. Na, ich hätte ihn nicht gebissen, oder ist es schon gefährlich, dieselbe Luft mit einem solchen Menschen wie ich zu atmen? Hoffentlich haben die Neufestinger Gesellen hieraus die richtige Lehre gezogen, und halten noch besser zusammen, als sie es bis jetzt getan haben, denn was ihnen ihre Uneinigkeit kosten kann, wissen sie.

Rostock. Die hiesigen Tischler stellten im vorigen Monat folgende Forderungen an die Arbeitgeber: 1. Die wöchentliche Arbeitszeit von 60 Stunden um eine Stunde (Sonntagsabends) zu verkürzen. 2. Einen Normallohn von 88 1/2 pro Stunde. (Nach der aufgenommenen Statistik betrug der Durchschnittslohn 83 1/2.) 3. Sicherung des Lohnes bei Alfordarbeiten. 4. Für Arbeiten im Bau 2 1/2 Zuschlag pro Stunde. 5. Für Ueberstunden 10 1/2 Zuschlag. 6. Auszahlung des Lohnes vor Schluß der Arbeitszeit. 7. Einführung von Lohnbüchern. Einige, der hiesigen Tischler, die nicht angehörnde Arbeitgeber bewilligten diese Forderung voll und ganz. Die Innung antwortete, daß sie nicht abgeneigt sei, den Lohn um etwas zu erhöhen, bestimmte Zugeständnisse machte dieselbe aber nicht. Hieraus fand eine Verhandlung des Gesellenausschusses mit dem Vorstände der Innung statt, in welcher den Gesellen etwas bestimmtere Zugeständnisse gemacht wurden, und zwar: Der Stundenlohn soll um 2 1/2 erhöht werden. Bei Fenster- und Türeinsätzen, welches mehr als zehn Stunden Arbeitszeit erfordert, sollen für die Mehrstunden 2 1/2 Zuschlag gezahlt werden. Für Ueberstunden bis zu zwei Stunden täglich 5 1/2 Zuschlag, für weitere 10 1/2 Zuschlag. Wo der Wochenlohn nicht voll ausbezahlt wird und bei Alfordarbeiten sollen Lohnbücher eingeführt werden. — Die Arbeitszeit um wöchentlich eine Stunde zu verkürzen und den Lohn vor Schluß der Arbeitszeit auszuzahlen, dazu konnten sich die Herren nicht verstehen, trotz der sachlichen Begründung durch den Gesellenausschuß. Betreffend Sicherung des Lohnes bei Alfordarbeiten erklärte die Innung, daß ein Alfordabschluß ein freier Vertrag sei, bei dem es jeder Geselle selbst in der Hand habe, sich den Stundenlohn zu sichern. Nachdem die Innungsversammlung diese Zugeständnisse sanktioniert hatte, nahmen die Kollegen in einer stark besuchten Mitgliederversammlung dazu Stellung. Es wurde nach eingehender Diskussion gegen einige Stimmen beschlossen, das Gebotene als Abschlagszahlung anzunehmen und bei denjenigen Arbeitgebern, welche dieser Vereinbarung nicht zustimmen, die Arbeit einzustellen. Dies wird jedoch nur in vereinzelten Werkstätten nötig sein; bis jetzt haben sich nur die beiden Inhaber einer Bauwerkstatt (Drechsler & Goffel), von denen der eine sogar Innungsmittglied ist, geweigert, die Vereinbarung anzuerkennen. Die dort beschäftigten zehn Kollegen, sämtlich organisiert, haben gekündigt und werden, falls sich die Herren nicht noch eines Besseren besinnen, am 10. Mai in den Ausstand treten. Zugang von Tischlern ist also noch streng fernzuhalten.

Schwemmingen. Von einem kleinen Fortschritt unserer Bahnhalle können wir berichten. Schon seit einigen Monaten hatte sich eine größere Anzahl unserer Mitglieder, welche bei kleineren Meistern beschäftigt sind, bemüht, das lästige Kost- und Logiswesen abzuschaffen. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde daraufhin einstimmig beschlossen, diese höchst zeitgemäße Forderung an die in Betracht kommenden Meister zu stellen. Leider konnte die Durchführung dieser Forderung vorerst nicht als eine allgemeine geltend gemacht werden, da immer noch viele Gesellen sich nicht bemüht fühlen, dem Holzarbeiterverbande beizutreten und gemeinsam mit ihren Kollegen zu kämpfen. Die Meister, die zwar anfänglich sich sträubten, erklärten es doch nicht, der Forderung zu widersprechen, sondern freistellen, wo sie Kost und Logis nehmen. Sie erklärten aber ferner, daß sie alle in Pension aufnehmen werden, die damit einverstanden seien. Daraus geht klar hervor, daß es den Herren nicht recht ernst ist mit ihrem Versprechen, und sie werden vielmehr nur so lange Gesellen mit vollem Lohn beschäftigen, so lange sie nicht genügend gefügige bekommen. In Rürze noch ein Bild über die Qualifikation der hiesigen Schreinermeister. Dieselben dürfen in der Mehrzahl wenigstens nicht zu den intelligentesten gezählt werden. In der Konkurrenz unterbieten sich dieselben bis aufs äußerste. Bei der etwas dürftigen Bauweise, wie sie hier größtenteils üblich ist, sind die im Submissionswege zu vergebenden Schreinerarbeiten von vornherein schon sehr niedrig bemessen, dennoch bieten die hiesigen Schreinermeister bis zu 10 pSt. ab. Um doch noch auf die Rechnung zu kommen, muß, wo es möglich ist, besonders an Arbeitslohn, gepart werden. Junge oder minderwertige Arbeitskräfte werden mit besonderer Vorliebe gesucht. Werterschuppen, in denen trockener Holzvorrat lagert, kennt man so gut wie gar nicht bei diesen Meistern, was unter solchen Umständen für eine Arbeit geliefert wird, ist begreiflich, nämlich Schundarbeit. In gleichem Sinn hatte sich in letzter Zeit in einem hiesigen bürgerlichen Wirt ein wahrscheinlich uns fernstehender Einsender ebenfalls ausgesprochen. Einer dieser Herren Meister, dem die Zeichnungen ein ganz besonderer Dorn im Auge sind, meinte, als ihm ein Arbeiter anriet, er solle auch bessere Bauten übernehmen: „Ach was, ich mache am liebsten tannene Kleiderschränke und einständige Häuser, da kenne ich mich noch am besten aus.“ Der Schreiner und Glasermeister Schmidt, der die Forderungen der Gesellen gar nicht beantwortete, donnerte besonders auf die Wortführer des Holzarbeiterverbandes los, die nicht im Hande wären, ein eigenes Geschäft zu gründen und zu leiten. Herr Schmidt mag sich beruhigen, ihm könnte das Gegenteil bewiesen werden, da viele organisierte Arbeiter, darunter wohl auch die Wortführer, nicht hinter ihm mit ihren Forderungen zurückstehen. Solche werden sich jedoch hüten, ein Geschäft zu gründen, wo sie mit einer solchen Sorte Unternehmer zu konkurrieren hätten. Die Zugeständnisse der Herren Meister zu vervollständigen ist nun Sache der Arbeiter selbst. Sorge ein jeder dafür, daß er alle uns noch Fernstehenden für den Verband gewinnt, um mit uns gemeinschaftlich für ein besseres Los zu kämpfen.

Stargard in Pommern. Hier im Lande der Agrarier, dem beliebigen Pommern, nimmt es ja wohl niemand wunder, wenn die Arbeitszeit eine sehr lange, Ueberstunden und Sonntagsarbeit an der Tagesordnung sind. Daß auch die Organisation hier Eingang findet und zuletzt der Denkspruch dahinter liegt, daß vom Unternehmer im guten nichts zu er-

reichen ist, halten die rückständigen Innungsmeister fast nicht für möglich, denn sonst wäre es nicht denkbar, daß auf ein Gehuch der Gesellen auf Verkürzung der Arbeitszeit die nachstehende Antwort gegeben werden könnte. Mitte März 1904 richteten die Gesellen von Stargard folgendes Schreiben an die dortige Innung:

An die vereinigte Innung der Tischler, Drechsler und Bildhauer.

Unterschiedete Kommission gestattet sich, den Herren Arbeitgebern folgenden Vorschlag im Namen aller Gesellen von Stargard zu unterbreiten.

„Die Innung möge beschließen, die Arbeitszeit beträgt in allen Betrieben zehn Stunden täglich, Ueberstunden und Sonntagsarbeit sind gänzlich zu vermeiden.“

Von der Voraussetzung ausgehend, daß schon in einem Teilbetriebe die zehnständige Arbeitszeit besteht, sind die Gesellen der Meinung, daß es für Meister und Gesellen besser sei, wenn überall die gleichen Verhältnisse vorhanden sind, um auch der Schundkonkurrenz etwas die Spitze bieten zu können, desgleichen sind die Gesellen der Ueberzeugung, daß, wenn ein Arbeiter in zehn Stunden seine Schuldigkeit tut, er der Ueberstunden sehr wohl entbehren kann. Zur mündlichen Aussprache ist eine Kommission gebildet und ersuchen die Gesellen, die Sitzung mit derselben baldigst anberaumen zu wollen, jedoch spätestens bis zum 1. April 1904 Antwort zu geben.

F. A.: Die Lohnkommission.
Auf dieses gewiß recht höfliche Schreiben, in dem auch überdies den Meistern eine 14tägige Frist zum Ueberlegen gegeben wird, bringen es die Meister fertig, ganze zwei Tage vor Ablauf der Frist Antwort zu geben und zwar wie folgt:

An die Lohnkommission der hiesigen Tischlergesellen.

Auf das Anschreiben an die hiesige Tischler-, Drechsler- und Bildhauerinnung ist folgendes beschlossen worden: Die Innungsmeister lassen sich auf das Anschreiben der Lohnkommission der hiesigen Tischlergesellen auf nichts ein, und ist jeder Meister Herr in seiner Werkstatt. Laut Beschluß der Innungsversammlung zur gefälligen Kenntnisnahme.

G. Polzin, Obermeister.
Hieran erkennt man die ganze Rückständigkeit der Meister in dieser Gegend. Allerdings mühte es ja den Herren nichts, sie mühten doch mit den Gesellen rechnen und die zehnständige Arbeitszeit einführen. Dies ist bis auf eine Werkstätte überall geschehen. Welche rückständigen Kollegen allerdings in dieser Wude sind, beweist deren Ausspruch, als sie vom Meister gefragt wurden, ob sie auch bloß zehn Stunden arbeiten wollen: „Wir arbeiten so lange, wie wir sollen.“ Mühten doch endlich jene Gesellen einsehen, daß sie nicht durch die Erwerbung der Gunst der Werkmeister, durch Freihalten mit Bier und Rogmal zu ihrem Recht gelangen, sondern durch aufrichtiges, einiges und kollegiales Zusammenhalten. Hoffen wir, daß auch das Erwachen der Tischler in Stargard von langer Dauer ist, und nicht wieder sich alle schlafen legen, nachdem eine Kleinigkeit errungen ist. Lassen wir uns durch nichts schrecken, durch keine Polzeischaften, und wenn uns hundertmal die Lokale abgetrieben werden, laßt uns unentwegt festhalten an der Organisation, rüßig vorwärts schreiten und allen Zank und Haber meiden.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Die Lohnbewegung der Bürstenmacher in Lippstadt ist mit einem vollständigen Siege der Arbeiter abgeschlossen worden. Sämtliche Meister haben den Tarif anerkannt. Ausführlicher Bericht folgt.

Die Stadtdrechsler Hamburgs haben eine erfolgreiche Lohnbewegung bei der Firma *Wernicke* soeben beendet. Schon seit langer Zeit haben sich die Stadtdrechsler die größte Mühe, die dort beschäftigten Kollegen zur Organisation heranzuziehen, da hier die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschten; aber es gelang niemals. Vor einiger Zeit ist es nun doch gelungen, durch unermüdete Agitation auch hier festen Fuß zu fassen. Daß dieses dem Arbeitgeber nicht paßte, konnten wir uns vorher denken, und so erhielt denn auch ein Kollege, den W. wohl für den Hauptattentäter hielt, in seiner Anschuld am Sonnabend den Laufpaß. Hiermit waren die übrigen Kollegen nun nicht einverstanden, sondern stellten Gegenforderungen. Nach mehrstündiger Unterhandlung gelang es, den Arbeitgeber zur Anerkennung der Forderungen zu bewegen. Zunächst soll der Entlassene wieder eingestellt werden, sodann soll bei Lohnarbeit eine Lohnerhöhung stattfinden, und auch die Alfordarbeit ist einer besseren Regelung unterzogen. Ferner wurde ausgemacht, daß bei Differenzen der Arbeiterausschuß in Funktion zu treten hat. Auch sollen bei Arbeitsmangel nicht gleich Entlassungen, sondern Verkürzung der täglichen Arbeitszeit eintreten. So weit, so gut. Nun war bis jetzt von Arbeitsmangel keine Rede, weder bei der Entlassung des Kollegen am Sonnabend, den 7. Mai, noch bei den Unterhandlungen. Heute erklärt Herr W. jedoch, wir mühten jetzt kurze Tage arbeiten, da nichts zu tun sei. Nun, wir können nicht kontrollieren, ob dieses zutrifft, eigentümlich ist es jedenfalls, daß der Arbeitsmangel so plötzlich zu Tage tritt. Wir ersuchen die auswärtigen Kollegen, von diesen Mitteilungen Notiz zu nehmen und, bevor sie etwaige Arbeitsangebote nach Hamburg in der Stadtbranche annehmen, sich an unser Bureau, WC-Straße 13, 1. Et., zu wenden.

Die Offenbacher Tischler befinden sich die dritte Woche im Streit. Die Meister haben jetzt schwarze Listen verfaßt, aber sehr wenig Erfolg mit denselben, denn überall werden die Streikenden ohne Bedenken eingestellt. Von Einigungsbestrebungen auf Seiten der Meister ist noch nichts bemerkt worden. Es eilt bei uns auch noch nicht. Wir warten. Zugang ist fernzuhalten. Die *Güntlicher „Tischler-Zeitung“* spricht die Vermutung aus, daß die Bauunternehmer sich mit den Schreinermeistern solibarisch erklären und ihren Arbeitern künftigen werden.

Hierzu wird uns noch von der Lohnkommission berichtet: Arbeitswillige haben sich nur wenige gefunden, trotz des starken Zuguges. Diejenigen, welche fehlengelassen, und zwei Kollegen, welche am dritten Tage schon umfielen, sind meist minderwertige Kräfte. Die Kollegen, welche noch in Kündigung standen, haben ebenfalls alle die Arbeit niedergelegt, desgleichen die Kollegen der christlichen Organisation. Das Unternehmertum gibt sich alle Mühe, Arbeitswillige zu fangen und sucht, wie üblich, immer in auswärtigen Zeitungen Schreiner, Maschinenarbeiter und Werk-

führer nach Offenbach zu locken. Kollegen allerorts, seid vorsichtig und unterstützt uns dadurch, daß ihr den Zugang nach Offenbach fernhaltet. Die schwarze Liste, welche ausgegeben wurde, schreckt uns nicht. Auf eine Anregung unsererseits zur Verhandlung teilten die Herren mit, daß sie einen Arbeitgeberverein gegründet hätten, welcher sich dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe angeschlossen habe; daß sie auf unsere Forderungen nicht eingehen könnten, uns aber den Rat gaben, zu dem alten Verhältnis wieder zurückzukehren. Die Konjunktur ist gut, und der Geist der am Ausstand beteiligten Kollegen kann als musterträchtig bezeichnet werden, und hoffen wir, auch den Sieg an unsere Fahne heften zu können.

Die Tischler im Wagneschäft des Herrn Körner in Danzig haben wegen bedeutender Alfordverschlechterung die Arbeit niedergelegt. Es wird gebeten, den Zugang streng fernzuhalten.

Der Streit der Tischler in Eilenburg dauert ununterbrochen fort und erstreckt sich am Schluß der letzten Woche auf 147 Kollegen. Arbeitswillige haben wir 85 zu verzeichnen, doch wird sich die Zahl im Laufe dieser Woche auf 20 reduzieren, da noch circa 15 Kollegen der Werkstätte von Dentische in Kündigung stehen, Arbeitswillige von außerhalb haben wir bis jetzt nicht; wir müssen die Kollegen allerorts ersuchen, darüber mitzuwachen, daß keine Streikarbeit nach hier geliefert wird. In Betracht kommen u. a. die Städte Berlin, Altona, Ottenen, Rellheim, Frankfurt a. d. O., Ludenwalde, Sittum usw. Hauptächlich handelt es sich um furnierte echte Möbel. Der Geist der Streikenden ist gut und sind selbige fest entschlossen, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erkämpfen. Da der Ausstand voraussichtlich von langer Dauer sein wird, so ersuchen wir die Kollegen Deutschlands: Halte den Zugang von Tischlern, sowie Streikarbeit von Eilenburg fern, damit auch wir am hiesigen Orte menschenwürdige Zustände schaffen.

In der Weismöbelfabrik von Schubert & Schmiedel in Großhau b. Nabena sind Differenzen ausgebrochen. Wie in Erfahrung gebracht wurde, wurden dort Streikarbeiten nach Willkür angefertigt. Der Vertrauensmann suchte mit den Unternehmern zu unterhandeln, worauf dieselben sich jedoch nicht einließen, sondern einen Tischler, welchen sie für den „Möbelführer“ hielten, sofort entließen, worauf die anderen Kollegen außer einen ebenfalls die Arbeit niedergelegten. Es kommen sieben Kollegen in Betracht; sie sind sämtlich organisiert. Zugang fernhalten.

Der Bautischlerstreik von Steglitz und Or-Lichterfelde dauert ununterbrochen fort. Die Unternehmer, welche noch nicht daran denken, Unterhandlungen anzubahnen, glauben sich etwas vergeben zu müssen, jetzt, nach 13wöchigem Kampf, den Gesellen die Hand zum Frieden zu reichen, trotz des Lamentos, daß dieselben mit den Arbeitswilligen nicht fertig werden können. Einzelne Meister, die sogar zu wiederholten Malen anzubäueln versuchten, geben zu, daß eine Aufbesserung nötig wäre, nur zur Uebernahme der Bezahlung des Maschinengeldes können sie sich noch nicht verstehen, was, um so verwunderlicher ist, als die Meister, welche von Anfang an bewilligten, sehr gut dabei fahren. Aus alledem erklärt sich wohl nur die Halsstarrigkeit der Herren, denn was den letzteren möglich ist, bis jetzt schon 13 Wochen zu den neuen Bedingungen arbeiten lassen, müßte den noch zurückhaltenden Herren erst recht möglich sein, umso mehr, da sie ihre Werkstätten als die besseren bezeichnen. Die allgemeine Ansicht der Herren Unternehmer geht dahin, daß die Gesellen nicht sehr lange aushalten werden und die Unterstützung ihr Ende bald erreichen müßte. Dies glaubten sie schon zu Anfang, jedoch werden sie die große Enttäuschung erleben müssen, daß dies überhaupt nicht eintreffen wird, so lange der Mut unter den Streikenden nicht sinkt, und das wird nicht geschehen, was eine Versammlung bewies, welche am Donnerstag hier stattfand. Die Versammlung, welche gut besucht war, beschloß einstimmig, den Kampf so lange fortzusetzen, bis etwas gemeinschaftliches erzielt worden ist, und verpflichteten sich die in Arbeit stehenden Kollegen, den Streikenden in jeder Hinsicht behüßlich zu sein, daß der Kampf siegreich zu Ende geführt werden kann, außerdem wurde eine erhöhte Unterstützung bewilligt, und sehen wir einem weiteren 13wöchigen Kampfe mutig entgegen. Wir ersuchen darum alle Bautischler sowie Einspiker, die hiesigen Orte zu meiden.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Der Gewerbeverein der Tischler (Hirsch-Dunder) hielt seinen ersten Delegierten Tag vom 25. April bis 1. Mai in Düsseldorf ab. Den Vorsitz führte Schumacher in Düsseldorf. Den Tätigkeitsbericht des Generalrats, den *Wambach* gab, übergehen wir, da wir nächstens sowieso ein Bild der Hirsch-Dunderischen Bewegung zu geben werden. Es sei nur festgestellt, daß der Gewerbeverein zur Zeit 8000 Mitglieder in 175 Ortsvereinen zählt. Die Einnahmen seit der letzten Generalversammlung, in fünf Jahren, betragen M 246 496, die Ausgaben M 292 523. Infolge dieser Mehrausgabe ist das Vermögen des Gewerbevereins, trotz einer Beitragserhöhung auf der letzten Generalversammlung, um mehr als M 40 000 gesunken. Man führt das auf mehrere größere Streiks zurück. Gegen die Tätigkeit des Generalrats wurden erhebliche Einwendungen nicht erhoben. Beschlossen wurde, in Zukunft nur Arbeitnehmer in den Gewerbeverein aufzunehmen. Meister und Mitglieder, die sich während der Mitgliedschaft selbständig gemacht haben, sollen zu keinem Vertrauensposten im Verein herangezogen werden. In den Verbandstag soll das Ersuchen gerichtet werden, Bestimmungen zu treffen, wonach die Modelltischler zukünftig nur dem Gewerbeverein der Tischler beitreten dürfen, ferner, daß bei Uebertritt der Gewerbevereinsmitglieder von einem Gewerbeverein in den anderen die Karenzzeiten in Wegfall kommen. In Zukunft soll es den Mitgliedern gestattet sein, Berufssektionen zu bilden, doch soll es tunlichst vermieden werden, mehrere Ortsvereine an einem Orte zu gründen. Politische Betätigung der Mitglieder innerhalb der Gewerbevereine soll in Zukunft nicht mehr ohne weiteres zum Ausschluß führen, wohl aber

parteilosigkeit. Die aus der Zeit des seligen Schulze-Deßlich mit herübergenommene Statutenbestimmung, daß es zu den Aufgaben des Gewerkschafts gehören soll, Produktionsgenossenschaften zu unterstützen, wird geteilt. Weiter wurde zu den Tarifgemeinschaften Stellung genommen, und wurde der Abschluß solcher befürwortet. Bezüglich der Beiträge beantragte der Generalrat, dieselben auf 20 % pro Woche zu erhöhen und den Mitgliedschaften zu gestatten, Lokalbeiträge bis zur Höhe von 10 % pro Woche zu erheben, wenn zwei Drittel der Mitglieder die Erhöhung beschließen, doch geht aus den uns verfügbaren Berichten nicht hervor, was in dieser Frage beschlossen worden ist. Die Anzahl der Generalratsmitglieder erhöht und sollen neun vom Vorort, zehn aus der Provinz gewählt werden. Der Delegiertentag soll in Zukunft alle drei Jahre stattfinden, statt wie bisher alle fünf Jahre, jedoch wird die nächste Tagung im Jahre 1908 stattfinden, um den Delegiertentag ein Jahr nach dem Verbandstag abhalten zu können. Bezüglich der Unterstützungen wurde beschlossen, bei Maßregelung eines Mitgliedes bis zu 3 Entschädigung täglich zu zahlen. Die Karenzzeit der Arbeitslosenunterstützung bleibt auf zwei Jahre bestehen, doch wird die Unterstützung auf 1,50 pro Tag erhöht. Für Mitglieder, die infolge Streit oder Maßregelung am Orte nachweislich keine Arbeit mehr erhalten können, wird die Karenzzeit zum Bezug der Wander- und Umzugsunterstützung auf ein halbes Jahr herabgesetzt. Mitglieder, die nach Aussteuerung aus der Krankenkasse noch arbeitsunfähig sind, erhalten für die Dauer von zehn Wochen noch Arbeitslosenunterstützung. — Den einzelnen Provinzen und Landesstellen ist es gestattet, Bezirksagitationsleiter anzustellen. Die Kosten trägt zur Hälfte, jedoch nicht über 1500, der Generalrat für Bezirke mit mindestens 1000 Mitgliedern. Für die übrigen Landesstellen wird ein neuer Beamter im Bureau angestellt, der sich hauptsächlich der Agitation zu widmen hat. Außerdem werden noch 12 Bezirksleiter eingesetzt, denen zur Agitation pro Vierteljahr die Summe von 150 zur Verfügung gestellt wird. Den Ortsvereinen werden zu lokalen Reden 25 % der Beitragsentnahmen zur Verfügung gestellt. Die Gehälter der Beamten werden auf 100, das des Redakteurs auf 180 pro Monat erhöht. Dieselben erhalten einen Sommerurlaub von je 14 Tagen bewilligt. Zum Verbandsbureau in Berlin wurden 5000 auf Anteilsschein bewilligt. Die Beschlüsse und Statuten treten mit 1. Juli 1904 in Kraft. Zum Vorsitzenden wurde Rudolf Wahle (Berlin), zum stellvertretenden Vorsitzenden Mehle (Berlin), zum Generalsekretär Wambach (Berlin), als Schatzmeister Zietke (Berlin), als Redakteur Gagner und als fünfter Beamter, der insbesondere die Agitation zu betreiben hat, Schumacher (Düsseldorf) gewählt.

Die Lage des Holzgewerbes. Die Lebhaftigkeit des Geschäftes auf dem Holzmarkt läßt auf eine flotte Beschäftigung der holzverarbeitenden Industrie schließen. Die Holzpreise bewegen sich durchweg in aufsteigender Richtung. Auf dem ostdeutschen Holzmarkt hatte man bei Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Japan ein starkes russisches Angebot erwartet, da man annahm, die russischen Holzgüter würden bei dem starken Geldbedarf Rußlands geneigt sein, zu billigen Preisen ihre Holzbestände abzugeben. Indessen ist diese Erwartung nicht eingetroffen. Wenn auch keine Preissteigerungen eingetreten sind, so machte sich doch trotz der starken Zurückhaltung der Einkäufer kein Herabgehen des Preisniveaus bemerkbar. Bestehen sind dagegen auf dem Holzmarkt die Preise für deutsches Holz. Namentlich hat die neuerdings wieder begonnene Verwendung von Buchenschnitten im Bereiche der preussischen Eisenbahnen den Preis für Buchenholz so sehr in die Höhe getrieben, daß die Branchen des Holzgewerbes, die Buchenholz verarbeiten, mit einer erheblichen Verteuerung ihres Rohstoffes rechnen müssen. Die ersten Verarbeiter von Holz, die Sägemühlen, sind gegenwärtig fast in allen Gegenden Deutschlands gut beschäftigt. Die Nachfrage nach Bauholz und nach Brettern ist befriedigend, wenn auch in Süddeutschland infolge der Konkurrenz Oesterreich-Ungarns über die Bretterpreise geklagt wird. In der Bauwirtschaft ist der Beschäftigungsgrad lebhaft und entspricht ganz der Steigerteil im Baugewerbe. Auch in der Möbelfabrikation gibt es im allgemeinen reichlich zu tun. Nicht nur die Orte mit niedrigem Lohnniveau, deren Konkurrenz einen großen Teil der an den Markt kommenden Aufträge vorwegnimmt, sondern auch die großen Plätze sind gut beschäftigt. So kamen z. B. in Berlin zu den alten Aufträgen, die noch aus dem Jahre 1903 in das laufende Jahr herübergenommen wurden, reichlich neue Bestellungen, so daß fast durchweg voll und unter Vermehrung der Beschäftigten gearbeitet werden kann.

Gewerkschaftliches.

Die Mitgliederbewegung in den Gewerkschaften im Jahre 1903. Wir veröffentlichen bereits in Nr. 14 unserer Zeitung die Jahresabschlussziffern von 42 Gewerkschaften. Nunmehr liegen von weiteren neun Organisationen die Abrechnungen vor, aus denen folgende Mitgliederzahlen anzuführen sind:

Gewerkschaften	Mitglieder		+ Zunahme - Abnahme
	im 2. Quartal 1903	1902	
Bauarbeiter	19177	27248	+ 8071
Bergarbeiter	48278	69028	+ 20750
Bureauangestellte	356	414	+ 58
Holzarbeiter	70851	83662	+ 12811
Küchener	1457	1917	+ 460
Portefeuillisten	—	2454	+ 2454
Schneider	18935	21724	+ 2789
Textilarbeiter	84179	60235	+ 26026
Töpfer	9064	9488	+ 424

Das sind weitere neun Organisationen, die im Jahre 1903 eine Vermehrung der Mitgliederzahlen, und zwar um 78843, zu verzeichnen hatten. Die in Nr. 14 gebrachten Ergebnisse berücksichtigt, hatten vier Ende 1903 gegen Ende 1902 ein Mehr an Mitgliedern von 180230, gegen die von der

Generalkommission der Gewerkschaften in ihrer Gewerkschaftsstatistik immer angeführte Jahresdurchschnittsziffer pro 1902 aber ein Mehr von 186851 Mitgliedern zu verzeichnen hatten. Diese Zahl bedeutet, daß die deutschen Gewerkschaften am Schluß des Jahres 1903 bereits weit über 900000 Mitglieder hatten. Die noch ausstehenden Abrechnungen von zehn an die Generalkommission angeschlossenen Organisationen, von denen nur zwei größere Mitgliederzahlen aufweisen, können an dieser erfreulichen Tatsache nichts ändern.

Der circa 1000 Mitglieder zählende Werftarbeiterverband hatte im 1. Quartal 1904 eine Einnahme von 4906,06 und eine Ausgabe von 2876,18; der Kassenbestand der Hauptkasse beziffert sich auf 50618,33. Unter den Ausgabebelegen figurieren die Reise- und Umzugsunterstützung mit 50,88. Für Agitation und Informationsreisen sind 217,45, an die Generalkommission für drei Quartale 364,44 verausgabt. Das Verbandsorgan erfordert die geringen Aufwände von 461,60. Der Rest ist für persönliche und sachliche Verwaltungskosten verausgabt. Was ein solches Verbändchen als Zwitterding zwischen Holz- und Metallarbeiterverband wohl noch zu bedeuten hat? Aber wenn man lieber in Athen der erste als in Rom der zweite sein will, dann ist das kämpfthafte Festhalten an solchen Zwergerorganisationen verstandlich. Es wäre wirklich viel zweckmäßiger, mit dieser Organisationspielerei bald ein Ende zu machen.

Ein gutes Wort. In der Bremer „Arbeiterstimme“ schreibt Genosse G. Creulich: „In letzter Zeit habe ich wiederholt folgende Bemerkung vernommen: Wenn das oder das geschieht oder nicht geschieht, dann tritt unsere Sektion aus dem Verband, oder unser Verband aus dem Gewerkschaftsbund, oder der Gewerkschaftsbund aus dem Arbeiterbund. Dabei habe ich mich weniger geärgert als geschämt, denn ich hörte die Unternehmern dabei lachen und sagen: Die Leute brauchen wir nicht einmal zu fürchten, deren Forderungen können wir noch ruhig ablehnen. Die sind nicht gefährlich. Wann werden wir einmal diese albernen Ainderunarten los? Die mögen etwa passen für einen Regellub, oder ein Tabakkollegium, oder eine Salat- und Saufgesellschaft, für Leute, die Vergnügen wollen, aber nicht für eine Gewerkschaft, in der man für die Existenz und die Rechte der Arbeiter kämpft, die also eine Notwendigkeit ist. Wir wollen mitbestimmen im Arbeitsvertrag, wir wollen Gemeinde und Staat meistern, ja, wir streben eine vollständige Umgestaltung der Gesellschaft an — und wir lassen uns immer drohen, daß man wegen Kleinlicher Meinungsverschiedenheiten unsere eigenen Schöpfungen zerstören will? Welcher Widerspruch! Es ist wahrlich hohe Zeit, daß wir endlich einmal solche Albernheiten aus unseren Versammlungen und aus unserer Presse hinauswerfen, denn sie blamieren und schädigen uns nur. Nicht fortlaufen, sondern dableiben und weiterarbeiten, das ist die Parole in der demokratischen Organisation. Was gesund ist, wird Meiter werden, und das Ungefunde mag verschwinden. Mehr Brüderlichkeit und weniger Rechtsaberei, mehr unendliche Verständigung und freiwillige Disziplin und weniger Eigensinn — dann erst werden wir aus unserer Ohnmacht endlich einmal herauskommen.“

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

Großjährige Arbeiter müssen sich vor Erlaß einer Arbeitsordnung äußern können. Das Gewerbegericht in Landberg a. d. Warthe hat ein wichtiges Urteil gefällt. Bei Herrn Marx, Möbelfabrikant, sind die Tischler ausständig. Von ihnen hatte einer, namens Gustav Höhne, seine Atfordarbeit — vier Vertikows aus Nußbaum — nicht fertiggestellt und war von M. auf Fertigstellung verklagt worden. Eine gegenseitige Aufkündigung des Arbeitsverhältnisses ist nach der Fabrikordnung ausgeschlossen. Angefangene Atfordarbeit soll aber nach dem ordnungsgemäß genehmigten Nachtrag zu § 1 der Fabrikordnung fertiggestellt werden. Der Klagesteller beantragte deshalb, den Beklagten zur Fertigstellung der angefangenen Atfordarbeit zu verurteilen. Kläger beantragte ferner, gemäß § 51 des Gew.-Ger.-G. den Beklagten für den Fall, daß er die Arbeit nicht binnen der zu bestimmenden Frist leistet, zur Zahlung einer Entschädigung von 4,82 zu verurteilen. Die Zahlung der Entschädigung wurde damit begründet, daß ein solcher Betrag mehr aufgewendet werden müsse, um die Arbeit durch einen Dritten fertigstellen zu lassen. Die Parteien waren persönlich erschienen. Der Rechtsbeistand des Beklagten beantragte Abweisung der Klage, da nach den bestehenden Rechtsverhältnissen eine Klage auf Fortsetzung der Arbeit unzulässig sei und deshalb eine Verurteilung nicht erfolgen könne. Das Gewerbegericht trat zunächst in eine eingehende Prüfung der alten Fabrikordnung und des Nachtrages zu § 1 bezüglich der Rechtsgültigkeit ein. Das Gewerbegericht erkannte schließlich einstimmig auf Kostenpflichtige Abweisung der Klage, da der Nachtrag der Rechtsgültigkeit entbehe. In den Entscheidungsgründen wurde folgendes ausgeführt: Für die klägerische Fabrik, in welcher regelmäßig mehr als 20 Arbeiter beschäftigt werden, ist ausweislich der vorgelegten Polizeialten unterm 27. April 1892 ordnungsmäßig eine Werkstat- und Arbeitsordnung erlassen worden, welche in § 1 bestimmt, daß eine gegenseitige Kündigung des Arbeitsverhältnisses nicht stattfinden, daß es vielmehr von beiden Seiten zu jeder Zeit gelöst werden könne. Am 21. August 1896 zeigte Kläger der Polizeiverwaltung an, daß er den § 1 der Arbeitsordnung durch jenen oben angeführten Zusatz ändern wolle. Daraufhin wurde Kläger aufgefordert, erst nachzuweisen, daß den Bestimmungen der Gewerbeordnung genügt worden sei. Unterm 24. September 1896 schrieb Kläger an die Polizeiverwaltung: „Inliegend erhalten Sie Ihrem Wunsch gemäß zwei Exemplare der Arbeitsordnung mit der Abänderung bezw. dem Zusatz des § 1. Diese Abänderung wurde am 8. cr. in meinen Werkstätten bekannt gemacht, und zwar zur gleichen Zeit ausgehängt. Seitens der Arbeiter ist während der vierzehntägigen Frist kein Widerspruch erhoben worden.“ Auf dieses

Schreiben erhielt Kläger den Bescheid, daß die geplante Abänderung der Arbeitsordnung nur durch den Erlaß eines Nachtrages erfolgen könne. Weiteres enthielten die Alten nicht.

Aus der vorstehenden Darstellung ergibt sich, daß bei dem Erlaß des Nachtrages der Bestimmung in § 184 d der Gewerbeordnung nicht genügt worden ist. Dort ist vorgeschrieben, daß vor dem Erlaß den großjährigen Arbeitern Gelegenheit zu geben ist, sich über den Inhalt zu äußern. Dies ist zweifellos nicht geschehen; die Mitteilung ist vielmehr erst gleichzeitig mit dem Erlaß geschehen. Hiernach entbehrt der Nachtrag der Gültigkeit und es muß bei der Bestimmung der Arbeitsordnung vom 27. April 1892 sein Verbleiben haben, wonach eine gegenseitige Aufkündigung ausgeschlossen ist. — Bei dieser Sachlage mußte Abweisung der Klage erfolgen.

Technisches.

Die Süddeutsche Schreiner-Fachschule zu Nürnberg, Luitpoldstraße 13, Dir.: Carl Maibaum, veranstaltete Ende März, als am Schluß des Semesters, wieder ein Aufstellung ihrer Schülerarbeiten.

Die in flotter Manier in Blei, Feder und Aquarell geometrisch und perspektivisch hergestellten Skizzen, wie auch die Werkstattdarstellungen zeigten korrekte, konstruktiv richtige, wie künstlerische Durchbildung.

Zahlreiche Fachleute, die die Zeichnungen mit großem Interesse besichtigten, sprachen sich sehr anerkennend über die durch den vorzüglichen Einzelunterricht in kurzer Zeit erzielten sehr günstigen Erfolge aus.

Die Anstalt erfreut sich deshalb auch einer stetig steigenden Frequenz und wird von jungen Leuten im Alter von 17 bis 35 Jahren aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz besucht.

Beihilfen erhielten im letzten Semester sechs Schüler im Gesamtbetrag von 710. Prospektie versendet die Anstalt kostenlos.

Schwarze Listen.

Schon lange irr' ich in den Straßen umher,
Das Glück scheint mir jetzt zu entfliehen.
Bin elend und müde und hungrig so sehr
Und kann was ich suche nicht finden.

Und hätten die Brüder in unserm Verband
Nicht so treu mich beschützt, unterstützt,
Schon längst hätt' der Gram mich verjagt in den Sand
Und ich hätte der Welt nichts genüget.

Was hab' ich getan, daß Ihr mich verbannt?
Um ein elendes Dasein zu fristen?
Doch jetzt wird es mir klar, ich bin im Verband,
Und sieh' — auf den „schwarzen Listen“.

Ihr wollt mit des Hungers haarscharfem Zahn
Mich bestrafen, weil ich was verbrodhen.
Ihr Schergen! Nichts habe ich weiter getan,
Als die Wahrheit, die Wahrheit gesprochen.

Was treibt Ihr für einen bösen Scherz,
Ihr behandelt die Menschen wie Hunde;
Ihr stoßt uns den Stachel des Hasses ins Herz,
Nur Geduld — einst wird kommen die Stunde.

Hamburg. Karl Verbs Tischler.

Briefkasten.

Schmölln, W. A. Für vorige Nummer zu spät eingegangen; jetzt zu spät.

Wriezen, M. S. Aber das ist doch keine Schilderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte! Das sind Lebensarten, mit denen eventuell vor Gericht nichts anzufangen ist und wir haben wirklich keine Lust, uns fortwährend verkurren zu lassen, weil es uns nicht gelang, den Wahrheitsbeweis zu erbringen.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. S. 3 in Hamburg.)

In der Zeit vom 25. April bis 7. Mai sandten Ueberführte ein: Altona A. 400, GutsMuths, Kob, Zeit, Magdeburg je 300, Hamburg II 275, Sternberg 250, Salinuster, Wörth, Schwerte, Emmendingen, Wahrenth, Brud, Hofheim, Biegelhausen je 200, Ohdruf 170, Neustadt b. L., Heinrichsruh, Giterhagen je 150, Winterdorf, Wilschappel je 120, Weierthelm, Bütschena, Waugen, Ohlau, Budau, Zangenberg, Schmölln, Freiberg, Neumühlten, Camberg, Fierlohn, Wehlheiden, Neuhofen, Sonnenheim, Burg-Gräfenroda, Offenburg, Subenburg, Neutlingen, Werden, Meerane je 100, Balbheim 95, Gahnhausen, Wöttingen je 90, Lübbingen 80, Lbbau, Arzhelm je 60, Westhofen, Knauthain, Böhnig, Fellbach, Brühl, Minden, Summersdorf, Wismar, Kirchbitzow je 50, Oberkirch 40, Debschütz 30, Niebelbach 25, Zeulenroda 20. Summa M. 7625.

Zuschüsse erhielten vom 25. April bis 7. Mai: Offenbach, München I je 800, Berlin A 600, Dresden-A., Darmstadt, Berlin E, Heidelberg je 400, Fadenburg, Dessau, Göppingen, Hamburg III, Köln II, Sanderheim je 300, Möckern, Sägerdorf, Gannstatt je 250, Rheingönheim, Cassel, Welschneureuth, Soffenheim, Wandsbek, Rhünda, Raunsdorf, Mainz, Heddesheim, Lichtenberg, Hamburg V, Weinheim, Augsburg, Leipzig III, Volkmarisdorf, Regensburg, Riechen, Leipzig II, Eslingen, Mantenburg a. S. je 200, Kothheim, Gotha, Mariendorf, Fürstenwalde, Herbede, Uentich, Frankenthal, Seckenheim, Rinsheim, Wälheim a. d. Ruhr, Gisleben, Wendenheim, Feuerbach, Neuhäusen, Fußgönheim, Beitenhausen je 150, Duisburg 120, Schwab. Hall, Schönau, Mübighelm, Bredow, Kessenich, Straßburg, Saalfeld, Posen, Wuggensturm, Gräfenroda, Lüneburg, Friedrichsfelde, Lorch, Göttingen, Schönfeld, Pörzheim, Memmingen, Cotta, Waugen, Baumhültenweg, Störzheim, Trotha, Bergshausen je 100, Driefen 75, Cottbus 72, Anielingen 50, Bitterfeld 68,70. Summa M. 15 535,70. Krankenunterstützung an Einzelmitglieder wurde bezahlt M. 1596. U. Suck, Hauptkassierer.

Verfammlungs-Anzeiger.

Barmen. Am Samstag, den 21. Mai, Abends 9 Uhr, bei J. Joeren, Brucherstr. 7. Braunschweig. Sonntag, den 21. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 82. Charlottenburg. Montag, den 16. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zürich. Der Bevollmächtigte C. Fischer wohnt jetzt Schmiedestr. 90 B. Lippstadt. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt vom Kollegen Jos. Wiemeyer, Kappler Chaussee 31, Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr. Anna. Bevollm. Oskar Menzel, Wasserstraße 10. Kasseler Karl Dengsbach, Wassenerstr. 79. Dasselbst Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 6-8 Uhr.

Berlin.

Achtung, Holzarbeiter! Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen, Alexanderstraße 31, ist streng zu meiden.

Zentral-Arbeitsnachweis

der Holzarbeiter aller Branchen wie Tischler, Planosortarbeiter, Drechsler, Parkettbodenleger, Stellmacher, Bürstenmacher, Korbmacher, auch für Stockarbeiter, Jalousiearbeiter, Rahmenmacher, Verputzarbeiter und Raumwacher befindet sich Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus, Zimmer 11. Dasselbst auch Auszahlung der Reiseunterstützung und Herberge. Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich. Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Frankfurt a. M.

Arbeitsnachweis der Holzarbeiter im Gewerkschaftshaus, Stolbstr. 13, 2. Et., Telefon: 1378. Kostenlose Vermittlung für Bau-, Möbel-, Maschinen-, Modell- und Kistenmacher, Anschlagler und Parkettleger, Bürsten- und Pinselmacher, Wagner (Stellmacher) und die in diesen Berufen beschäftigten Maschinen- und Hilfsarbeiter. Stellenausgabe jeden Werktag, Vormittags von 9-10 und Nachmittags von 4-5 Uhr. Dasselbst auch Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung. Umschauen streng verboten! Die Ortsverwaltung.

Adolf Seldler wird um seine Adresse ersucht. C. Henning, Plaue a. d. S.

Ein gemander Tischler mit M. 1-2000 Kapital kann sofort in flottgehende Jalousiefabrik und Bautischlerei eintreten. Offerten werden an L. Hofmann, Halle a. d. S., Al. Klausstr. 7, erbeten.

1 Kastenmacher auf offene Kutschwagen, 2 Stellmacher auf leichte Arbeit sucht gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. August Blume, Wagenbauerei, Salve i. Westf.

Tüchtige Möbelschreiner und Polierer für bessere Salonmöbel auf dauernde Arbeit für sofort nach Duisburg a. Rh. gesucht. Offerten unter W. H. 131 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Maschinen- und Bankschreiner auf sofort gesucht. Heiner Volkenborn, mech. Schreinerei, Mülheim a. d. Ruhr.

Gesucht ein Möbelschreiner auf bessere Möbel u. einen auf bessere Möbel und Reparieren von Antikmären.

Karl Nothhelfer, Möbelschreinerei mit Kraftbetrieb, Singen (Amt Konstanz).

Bessere Möbelfabrik Süddeutschlands sucht mehrere tüchtige Arbeiter. Offerten unter B. S. W. 132 an die Expedition b. Bl.

Gesucht ein Tischler, der selbständig poliert und furniert, zum Anfertigen feiner Silberzahmen. Gutes Gehalt, nach Leistung Reise- und Umzugskosten vergütet. Verheiratete bevorzugt.

A. Baudinet, Kunsthandlung, Mech.

Mehrere tüchtige, solide Tischler, welche auf furnierte Möbel arbeiten, finden dauernde Beschäftigung bei K. Abendroth, Waldruh b. Schüttorf (Prov. Hannover).

Tüchtige Dreher, auf Euerholz geübt, mit ff. Polierern vertraut, suchen bei gutem Lohn Goldmann & Jamin, Oberurfel b. Frankfurt a. M.

Korbschneider für Hand- und Maschinen-schnitt gesucht. H. Hommelskamp, Bielefeld.

Tüchtige Gestellarbeiter (Wochenverdienst M. 22 bis M. 28) werden sofort eingestellt. Reise wird vergütet. Ad. Schmidt, Rohrböfelfabrik, Brandenburg a. d. S.

Suche per sofort oder später einen tüchtigen Gesellen auf Großgeschlagen und Gestellarbeit bei gutem Wochenlohn. Dauernde Arbeit ist gesichert. L. Kollo, Göttingen.

Suche 2 Korbmachergehilfen auf Grünsiedig. H. Heinrich, Mariendorf b. Berlin.

2 Korbmachergehilfen auf Reisföhrbe, Zoll 13 1/2, und 2 Korbmachergehilfen auf kleine Balkenföhrbe, Stücklohn 80 1/2, Weidenkulturschlag. Dauernde Stellung. C. Hoffmann, Korbfabrik, Cassel, Sebanstr. 5.

2 tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit, passend für Verheiratete, sucht sofort A. Müller jr., Wolgast.

Nicht tüchtige Korbmachergehilfen erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei sehr hohem Lohn. Reisevergüt. nach halbjährig. Arbeitszeit. B. Reimo, Korbwarenfabrik, Neuzelle.

2 Korbmacher auf Mattarbeit (Kartoffel-föhrbe) sofort gesucht. F. Kolehert, Garbelegen.

Zwei tüchtige Korbmachergehilfen auf Balkenföhrbe sucht per sofort auf dauernde Beschäftigung. Pauline Winkler Ww., Korbwarenfabrik, Perischdorf b. Stralsberg i. Echl.

Suche 2-3 Korbmacher auf Mattarbeit bei gutem Lohn. Peter Wiesner, Korbmacher, Schwanheim a. Wt.

Tücht. Korbmacher (Gestellarbeiter) auf Rohr- und Bambusmöbel, jedoch nur solche, welche exakt arbeiten, gegen guten Lohn per sofort gesucht. Süddeutsche Rohrwaren-Industrie Ferd. Althoff, Nürnberg.

2 Korbmacher auf grün Gemalt. G. Radol, Garbison bei Seelze, Hannover.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 10 bis 15 tüchtige Korbmacher auf Groß- und Kleingeschlagenes. Eckenfelder & Widmann, Korbwarenfabrik, Balingen i. Würtbg.

Tüchtige Korbmacher, auf edige und runde Rohrföhrbe gut eingearbeitet, finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Süddeutsche Rohrwaren-Industrie Ferd. Althoff, Nürnberg.

Gesucht tüchtige Korbmachergehilfen auf Rohrarbeit. J. M. W. Heitmann, Samburg, Antonistr. 12.

Tücht. Korbmachergehilfen a. Geschlagen u. Reparatur p. sofort gesucht. Hoh. Lohn, dauernde Stell. Max Kanape, Eibersfeld, Hochstr. 89.

Drei Korbmachergehilfen, zwei auf Mattarbeit und einen auf Rohrarbeit (Strandföhrbe) stellt sogleich ein Gottf. Wolle, Bergen auf Rügen.

Suchen per sofort einen tüchtigen Bürstenmachergehilfen, welcher außer Bohren mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein muß, am liebsten nicht unter 20 Jahren. Robert Kröbel, Bürsten- und Pinselfabrik, Dortmund.

1 tücht. Bürstenmacher sucht auf dauernd F. Kuprich, Aliechen b. Halle.

2 tüchtige Bürstenmacher für Pech- und Raumarbeit gesucht. Franz Heismann, Dortmund, Bornstraße 65.

Tüchtiger Bürstenmacher gesucht. Rob. Eyer, Eiegen i. Westf.

Drei junge tüchtige Bürstenmachergehilfen finden bei dauernder Arbeit und gutem Lohn Beschäftigung bei G. Rohwedder, Bürstenfabrik, Tondern.

Ein tüchtiger Pecher gesucht bei dauernder Stellung. Otto Levi, Bürstenfabrik, Kaiserölantern, Gledenstr. 4/5.

Jeder Korbmacher verlange meine neueste Liste über Korbmacherwerkzeuge gratis und franko. L. Fogelberg, Seinsberg (Nhl.)

ff. Tafelhonig in Emaille-Elmern ca. 10 Pfd. Mk. 4.- franco gegen Nachnahme. Ia. Pfleimermus aus erster Hand brandfrei und unter Garantie der Haltbarkeit: In Flas. von 2-5 Ztr. Mk. 13.-, v. 100-130 Pfd. 14.-, Kübeln v. 30-70 15.-, Em.-Wanne 45 Pfd. Inh. Mk. 9,20, 25 5,60, Em.-Eim. ca. 25 Pfd. Inh. 4,50, „Kochl. ca. 28 5,50, „ 18 3,90, Post-Blechelm. 9 2,-, „Em.-Eim. 9 2,30, „Kochl. 9 2,70 alles inkl. Gefäss, ab hier, gegen Nachnahme

Meinel & Herold Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sa.) Nr. 103. versehen unter Garantie direkt an die Spieler per Nachnahme ihre vorzüglichen Harmonikas. Nur 4 1/2 M.

Köbet eine tolle Konz.-Zug-Harm. mit 10 Tönen, 50 Part. Sim. (3chörig), Pa. Stahlfederung, off. Claviatur, 8teil. (11 teil.) weit ausziehbarem Holz mit Metall-schrauben, verstellbare Metallbauskappen, Größe ca. 33 cm, dieselbe Harmonika, 3 achte Register, 3chörig, 70 Sim., prächtiger Orgelton, kostet nur 6 M. Selbstlernschule u. Holzflöte unisono hierzu, 2, 3, 4, 6, 8chörig; 2 u. 3 teil., sowie sogen. Wiener Harmonikas in Ab. 120 Nr. Raumend billig u. doch gut. Neuerer Katalog (100 Seiten) mit 200 Abbild. unisono. Musikwerke, Violinen, Mundharm., Sanktionen, Gitarren billig. Garantie: Zurücknahme und Geld- retoune. Kein Risiko. Über 5000 Dank-schreiben.

Bauschule Zerbst. Direction: Prof. Operbecke. Hochbau-, Steinmetz- und Tiefbautechniker. Gleichberechtigung m. d. Kgl. Preuss. Baugewerk-Schulen. H. Erlass v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenfrei.

Reellste Fabrikate. ZIGARREN. Konkurrenzlos billig. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer! 100 Stück Tom Morton Mk. 4,25. Coala, Sumatra Kok. M. 2,50, Amirola, 6 1/2 Zigarre. M. 4.-, St. Andrews Mexico, vorf. M. 4,50, Meine Sorte, 3.-, Betta, parter Deli. 4,25, Ary West-Deli. 5.-, Feuerwehr, volle Sumatra 3,50, Flor de St. Felix, kräftig 4,50, Nobleja, parter Deli. 6.-, London Vohs 3,75, Borneo Felix 4,75, Paz del Mundo 7.-, Belleza, Deli mit Havana-Mischung, mild und feine-blumig, Fasson wie obige Abbildung, 100 Stück Mk. 5. Nicht unter 100 St. von einer Marke. 300 Stück portofrei unter Nachnahme. Bei 500 St. 3 p. St., bei 1000 St. 6 p. St. Rabatt. Nichtkonvenierendes erbitten zurück. Täglich einlaufende Anerkennungen. Czollek & Geballe, Zigarren-Fabrik-Spandauer Brücke 7, 1. Trepp. BERLIN. 2tes Haus vom Gackrichen Markt. Keim Laden. - Preisliste franko. - Keim Laden.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt Fritz Hammerfahr. Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Solingen. D. R. Nur bei mir G. M. zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 3,25. Kronen-Silber-Stahl M. 2,25. Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Strohriemen M. 1.- bis M. 1,80. Rasierpinsel, Rasierseifen M. 1.-, 50, Schürmmaske M. 30, Rasierseife M. 25, Rasier-Garnitur comp. in f. Etui M. 8.-, Oelabrehtsime i. Etui a. M. 2,50 u. M. 5.-. Versand geg. Nachn. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. unsonst.

Verlag: A. Röste, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Muer & Co., beide in Hamburg.

Polieren und Lackieren überflüssig. Auf jedes rohe Holz kann durch einfachen Aufstrich mit Berliner Streichpolitur „Pianosol“ (gesetzl. geschützt) ein vorzüglicher, spiegelglatter Hochglanz erzeugt werden. C. Bratsch, Lackfabrik, Reinickendorf b. Berlin.

Suchschwanz, D. N. G. M. 174 178, Messinglauffurden, eingeschraubt, feingezahntes Blatt, engl. Silberstahl, und hierzu geeignete Federn, Qual. Ia, liefert in jeder Größe unter Garantie Hans Ziegler, Müllchen, Schleißheimerstraße 28/0. Prospekte, Preisliste franko. Wiederverkäufer Rabatt.

Schrbücher für Holzarbeiter. Katalog gratis und franko. Joh. Sassenbach, Berlin 16.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstklassige Lehranstalt. Dr. Carl Malbaum. Luitpoldstr. 13.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl. Zelchner, Werkführer, Meister.

Tischler-Fachschule Detmold. Drei- u. sechsmonat. Kursus. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung. „Krisfenen zur Vorbereitung für die Meisterprüfung“, für alle Gewerbe passend, 1 Stück M. 80,-, 6 Stück M. 8,-, zu beziehen von Dir. Reinsking, Detmold.